

Pedagogická fakulta Trnavskej univerzity v Trnave

Peter Halász

**Verbvalenz
und
Satzmodelle
in der
deutschen
Sprache der
Gegenwart**

Trnava 2012

Názov/Titel: Verbvalenz und Satzmodelle in der deutschen Sprache der Gegenwart

Autor©: Mgr. Peter Halász, PhD. (pehalasz@hotmail.com)

Recenzenti/Gutachter:

doc. PhDr. Ružena Kozmová, CSc., mim.prof.

Mgr. Michaela Kramárová, PhD.

Dr. Štefan Pongó, CSc.

Jazyková úprava/ spr. Korrektur: StD Karl Reichel,
Nemecko/Deutschland

Vydavateľ/Herausgeber©: Pedagogická fakulta Trnavskej
univerzity v Trnave/Pädagogische Fakultät der Universität Trnava

Miesto vydania/Erscheinungsort: Trnava, Slovensko/Slowakei

Rok vydania/Erscheinungsjahr: 2012

Počet strán/Seiten: 85

Jazyk/Sprache: nemecký/Deutsch

ISBN 978-80-8082-533-1

© Peter Halász, 2012

© PdF TU v Trnave, 2012

Všetky práva vyhradené. Toto dielo ani žiadnu jeho časť nemožno reprodukovat' bez písomného súhlasu majiteľa práv. Porušenie sa trestá v súlade s príslušným zákonom na ochranu autorských práv. Týka sa to jednak kopírovania, ďalej prekladania ako aj zálohovania resp. iného spracovávania v elektronických systémoch. /Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Autors und Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhalt

Vorwort.....s 4

Kapitel 1

WIE DIE VERBALENZ IN DER LINGUISTIK DEFINIERT UND VERSTANDEN WIRD.....S 5

Kapitel 2

VALENZGEBUNDENE GLIEDER.....S 13

2.1 SEMANTISCHE (TIEFEN-)KASUS.....S 13

2.2 SYNTAKTISCHE MITSPIELER AN DER OBERFLÄCHE S 19

Kapitel 3

OBLIGATORISCHE VALENZ, FAKULTATIVE VALENZ, FREIE ANGABEN ODER WIE DIE SATZELEMENTE VONEINANDER ABZUGRENZEN SIND.....s 23

3.1 SYNTAKTISCHES MINIMUM.....S 23

3.2 VALENZGEFORDERT VERSUS FREI.....S 25

3.3 (KON)TEXTUELLE BEDINGTHEIT DER ELIMINIERUNG VON AKTANTEN.....S 28

Kapitel 4

SATZMODELLE UND IHRE KONSTITUIERUNG.....S 30

4.1 SEMANTISCHES SATZMODELL.....S 30

4.2 MORPHOSYNTAKTISCHES SATZMODELL.....S 33

Kapitel 5

VERBVALENZ UND DIE SCHULPRAXIS (DAF – BEZOGENE EMPFEHLUNGEN).....S 57

Slowakisches Resümee.....s 70

Literatur- und Quellenverzeichnis.....s 77

VORWORT

Das vorliegende Buch soll einen monothematischen und ausführlicheren Einblick in das valenztheoretische Modell der Beschreibung der gegenwärtigen deutschen Grammatik geben. Ihm liegen die linguistischen Arbeiten von Lucien Tesnière, Gerhard Helbig, Ulrich Engel, Kalevi Tarvainen, Hans – Werner Eroms und vor allem meine Dissertation zugrunde. Eingegangen wird zunächst auf die wichtigsten Begriffe der Abhängigkeitsgrammatik wie Dependenz, Verbvalenz, obligatorische, fakultative Valenz, Aktanten (Ergänzungen) und freie Angaben. Beschrieben werden außerdem die wichtigsten methodischen Verfahren, die bei der dependenziellen Satzanalyse und besonders bei der Abgrenzung der valenzgebundenen Satzelemente von den nicht-valenzgeforderten Gliedern von großer Bedeutung sind, unter anderem die Eliminierung, Prädikationsprobe, Substitution, Anaphorisierung, Transformation und andere. Ein relativ großer Raum wird in dieser Arbeit auch den semantischen Tiefenkasus wie auch deren morphosyntaktischen Entsprechungen an der Sprachoberfläche - den Ergänzungen – gewidmet. Ausgehend von diesen Satzbauelementen werden die Termini morphosyntaktisches und semantisches Satzmodell einer Prüfung unterzogen und an konkreten Beispielen auch exemplifiziert. Im letzten Abschnitt gebe ich einige fachdidaktische, auf den slowakischen DaF-Unterricht bezogene Tipps für eine mögliche Anwendung der Valenzgrammatik im Prozess der Eliminierung unerwünschter Interferenzfehler, die nicht selten im Unterricht vorkommen und durch die unterschiedliche grammatische Valenz der Verben in der Ausgangs- und der Zielsprache begründet sind.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei den Gutachtern aus der Slowakei für ihre wertvollen Rat- und Verbesserungsvorschläge bedanken. Zu danken habe ich in diesem Zusammenhang Frau doc. PhDr. Ružena Kozmová, CSc., mim. prof., weiter Herrn Dr. Štefan Pongó, CSc. und nicht zuletzt auch meiner Kollegin Frau Mgr. Michaela Kramárová, PhD., die alle mein Manuskript kritisch gelesen und kommentiert haben. Ein besonderer Dank gilt Herrn StD Karl Reichel, Deutschland, der den Text meiner Arbeit aus der Muttersprachlerperspektive korrigiert und stilistisch verbessert hat.

Da sich diese Monographie vor allem an Studierende und Lehrende im Bereich Deutsch als Fremdsprache wendet, wünschte ich, dass sie beim Lesen möglichst viele Vorteile der Valenzgrammatik entdecken, um ihren Schülerinnen und Schülern den fremdsprachlichen Deutschunterricht noch leichter, anregender und dadurch auch effektiver zu machen.

Trnava, im Juli 2012

Peter Halász

Kapitel 1

WIE DIE VERBVALENZ IN DER LINGUISTIK DEFINIERT UND VERSTANDEN WIRD

Die Valenz des Vollverbs wird zum ersten Mal in der linguistischen Literatur systematisch von Lucien Tesnière beschrieben. In seinem Werk „Grundzüge der strukturalen Syntax“ (übersetzt von Ulrich Engel, Stuttgart 1980) entdeckt er im einfachen Satz Dependenzbeziehungen zwischen einzelnen Wörtern. Jedes übergeordnete Glied wird hier Regens und das untergeordnete, abhängige Element Dependens genannt. Das Regens kann auch mehrere Dependenzien haben. Nicht alle Dependenzien, die im Satz beobachtet werden können, sind von gleicher syntaktischer Bedeutung. Für den Bau des einfachen Satzes ist man vor allem an Dependenzien des ersten Grades interessiert, die direkt vom Vollverb als deren Regens abhängen. Unter ihnen muss allerdings zwischen Aktanten einerseits und freien Angaben andererseits unterschieden werden. Der syntaktische Unterschied zwischen diesen Satzgliedern wird von Lucien Tesnière wie folgt erklärt: „*Der verbale Nexus (Regens mit seinen Dependenzien) [...] lässt sich mit einem kleinen Drama vergleichen. Wie das Drama umfasst er notwendig ein Geschehen und meist auch noch Akteure und Umstände. [...] Dem Geschehen entspricht das Verb, den Akteuren die Aktanten und den Umständen die Angaben. [...] Die Angaben bezeichnen Umstände der Zeit, des Ortes, der Art und Weise usw., unter denen sich das Geschehen vollzieht.*“¹ Als Aktanten fungieren bei Tesnière Subjekt und Objekt. Unter der Valenz des Verbs wird seine Fähigkeit verstanden, Aktanten bestimmter Zahl (quantitative Valenz), verlangter morphosyntaktischer Qualität (morphosyntaktische Valenz) und bestimmter semantischer Bedeutung (semantische Valenz) an sich zu binden. Die Tesnière'sche Valenz-Auffassung bezüglich der Aktantentypen kann in der slowakischen Linguistik mit dem Begriff Intention des Verbgeschehens von Jozef Ružička² verglichen werden, der in seinem Beitrag von 1968 „Valencia sloves a intencia slovesného deja“ Folgendes ausführt: „*Intencia slovesného deja je vlastne sémantická hodnota*

¹ Tesnière, Lucien (1980), S. 93.

² Ružička, Jozef (1968), S. 54.

slovesa, lebo reprezentuje vzťahy deja k okolitým javom
skutočnosti. Intencia čiže zameranie slovesného deja je plynutie deja

v priestore od východiskového bodu (=agens) k cieľovému bodu (=paciens).
Je tu teda trojčlenná štruktúra: agens → akcia → paciens.

An die Tesnière'schen Valenzvorstellungen knüpft der deutsche Sprachwissenschaftler Gerhard Helbig an, der mit den drei oben erwähnten Ebenen der Verbvalenz operiert: 1. quantitative Valenz, 2. morphosyntaktische und 3. semantische Valenz.³ Die Verbvalenz wird bei ihm außerdem noch in obligatorische und fakultative eingeteilt. Im Unterschied zu Tesnière erweitert er die Menge der Aktanten um einige (valenzgebundene) Adverbialbestimmungen und Prädikativa. Da nur die Aktanten als Valenzpartner des Vollverbs angesehen werden, stellt sich die Frage, wie diese Satzglieder von den freien Angaben zu unterscheiden sind. Gerhard Helbig schlägt zu dieser Unterscheidung den Prädikations-Test vor: Das zu untersuchende Satzglied wird im ursprünglichen Satz eliminiert und in einer autonomen, neuen Prädikation paraphrasiert. Als Prädikat eignen sich Verben wie *geschehen*, *sein* usw. Ist das Satzglied eliminierbar und in der neuen Prädikation paraphrasierbar, dann ist das zu untersuchende Satzglied kein Aktant, sondern eine freie Angabe. Die freien Angaben bleiben außerhalb der Valenzbeziehungen.

Zu den bedeutenden Valenzgrammatikern gehört auch Ulrich Engel, an dessen Klassifizierung der Aktanten wir uns in unserer Arbeit halten. Bei Engel steht für den Aktanten die Bezeichnung Ergänzung. In seiner Deutschen Grammatik unterscheidet er elf Ergänzungsklassen:⁴ Subjekt (E_{sub}), Akkusativergänzung (E_{akk}), Genitivergänzung (E_{gen}), Dativergänzung (E_{dat}), Präpositivergänzung (E_{prp}), Situativergänzung (E_{sit}), Direktivergänzung (E_{dir}), Expansivergänzung (E_{exp}), Nominalergänzung (E_{nom}), Adjektivalergänzung (E_{adj}) und Verbativergänzung (E_{vr}). Die vom Vollverb verlangte Kombination von Ergänzungen bildet mit ihm das Satzmuster (auch Satzmodell genannt). Die morphosyntaktische Verbvalenz stimmt also mit dem Satzmuster überein. Nun kann auf die nähere Charakteristik einzelner Ergänzungsklassen eingegangen werden. Das Subjekt fungiert als Nominativergänzung. Im DaF-Unterricht eignet sich

³ Helbig, Gerhard - Schenkel, Wolfgang (1991).

⁴ Engel, Ulrich (1996), S. 187.

dafür das Symbol (N). Die Akkusativergänzung (Akkusativobjekt), Genitivergänzung (Genitivobjekt), Dativergänzung (Dativobjekt) und die

Präpositivergänzung (Präpositionalobjekt) sind auch, ähnlich wie das Subjekt, Kasusergänzungen. Bei der Situativergänzung handelt es sich um eine valenzgebundene (nicht freie) Lokalbestimmung, die auf einen Ort verweist. Die E_{dir} ist die valenzgebundene Lokalbestimmung, die Richtung oder Ausgangspunkt nennt. Bei der Expansivergänzung geht es um valenzgebundene, quantitative Umstände (Menge und Maß) bezeichnende Modalbestimmung. Die drei Ergänzungsklassen (E_{sit} , E_{dir} und E_{exp}) stellen rein semantische Kategorien dar. Die Nominal- und Adjektivalergänzung sind substantivische oder adjektivische Prädikativa. Als letzte, elfte Ergänzungsklasse wird bei Engel die Verbativergänzung definiert, deren Kern ein autonomer Verbvalenzträger ist, der mit seinen eigenen Valenzpartnern die E_{vrb} bildet. Die elf Ergänzungen stellen immer verschiedene semantische Kasusrollen dar. Ulrich Engel operiert mit folgenden 15 semantischen Rollen:⁵

Semantische Kasus-Rolle	Charakteristik
AG	Täter, Handelnder
FER	Träger einer Eigenschaft, eines Zustandes oder Vorganges
PAT	Opfer eines Geschehens, meist Menschen
OBJ	Objekt eines Geschehens, Geschehen an sich
SIT	Umstandsbestimmung (Raum, Zeit, Bedingung)
DIR	Richtung, Ziel oder Herkunft
FIN	Zweck oder Ziel eines Geschehens (nicht-räumlich)
INSTR	Mittel zu einem Zweck
QUANT	Maß-, Mengenbestimmung
CLASS	Klasse/Oberklasse des Einordnens
EFF	neu Geschaffenes oder Entstandenes
QUEL	“Quelle”, Ausgangsmaterial

⁵ Engel, Ulrich (1996), S. 360. Zur näheren Charakteristik vergleiche Kapitel 2 der vorliegenden Arbeit.

QUAL	Eigenschaft, einer Größe zugeordnet
ANTI	gegensätzliche Größe
BEN	Nutznieder, zu dessen Vorteil /in dessen Interesse etwas geschieht

Mit Ausnahme vom semantischen Kasus BEN, der bei uns als Repräsentant der syntaktischen freien Angabe gewertet wird, und von der semantischen Kasus-Rolle ANTI, die bei uns durch die Handlung (ACT) ersetzt wird, stimmen wir dieser Klassifizierung zu und halten sie für die beste zur Beschreibung der Satzbedeutungen in der deutschen Sprache der Gegenwart.

In der slowakischen Linguistik operiert Juraj Dolník⁶ mit folgenden 13 satzsemantischen Funktionen:

- Agentiv = aktiver Vollzieher der Verbalhandlung mit dem Sem [+ lebendig]
- Patientiv = lebendiges Objekt einer Handlung, eines Zustandes oder Verhältnisses
- Benefaktiv = Adressat, Empfänger oder jemand, zu dessen Vorteil die Handlung geschieht
- Experiensiv = Träger eines physischen oder psychischen Zustandes
- Objektiv = Objekt einer Handlung, eines Zustandes oder einer Relation mit dem Merkmal [- lebendig]
- Perzeptiv = Objekt einer physiologischen oder psychischen Handlung mit dem Merkmal [+ / - lebendig]
- Instrumentativ = Werkzeug
- Elementativ = Urheber einer Handlung mit dem Merkmal [- lebendig]
- Mediativ = Mittel
- Onomasiativ = Benennen eines Objektes mit dem Merkmal [+ / - lebendig]
- Lokativ = Ort
- Deskriptiv = Träger einer Eigenschaft
- Resultativ = neu geschaffenes Objekt als Ergebnis eines Geschehens

⁶ Dolník, Juraj (1993): Všeobecná lingvistika: sémantika a pragmatika. 1. vyd. UK,

Nicht alle Dependenzien im Beispiel-Satz *Männliche Kunden gehen offensichtlich nach längerer Beratung durch den Verkäufer ungerne ohne Kauf aus dem Laden.*⁷ sind von gleicher Bedeutung für die Konstituierung des Satzes. Einige hängen direkt vom Verb ab, andere werden als Dependenzien des zweiten Ranges angesehen. Aber auch unter den Dependenzien der ersten Stufe ist zwischen zwei Gruppen zu unterscheiden. Zur ersten Gruppe gehören die Satzglieder, die vom Prädikat *gehen* logisch – semantisch verlangt (*Kunden, aus dem Laden*) und daher als dessen Ergänzungen⁸ genannt werden. An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass im Vergleich zur traditionellen Grammatik zwischen den Begriffen Rektion und Verbvalenz unterschieden werden muss. Bei Daneš lässt sich in diesem Zusammenhang folgende Formulierung finden: „*Valence není totožná s tradiční rekcí, a to hned v dvojím směru: jednak k valenci patří nejen gramatický předmět, ale též některá (obligatorní) příslovečná určení, jednak k ní patří i gramatický podmět.*“⁹ Die zweite große Gruppe sind Bestimmungen, die in der Umgebung des Verbs frei auftreten und eigentlich bei jedem anderen Prädikat vorkommen können (*offensichtlich, nach Beratung, ungerne, ohne Kauf*). Diese Zusatzbestimmungen werden freie Angaben genannt.

Die Satzglieder des zweiten Grades (*männliche, längerer, durch den Verkäufer*) sind ohne größeren Einfluss auf die Konstituierung des Satzes. Die ersten zwei gelten als freie Angaben bei ihrem nicht verbalen Bezugswort. Die Bestimmung *durch den Verkäufer* ist jedoch das logisch – semantische Argument des Regens *nach Beratung* und ist daher als

⁷ Man vergleiche die Bibliografie des Ausgangs-Textes: “Frauen und Männer als Kunden“ im Quellenverzeichnis.

⁸ Die Ergänzungen werden auch Aktanten (Mitspieler) genannt. Der verbale Nexus (der Satz) lässt sich nämlich nach Tesnière, Lucien (1980), S. 93 mit einem Drama vergleichen. So wie das Drama ein Geschehen, Akteure (Schauspieler) und Umstände, unter denen sich das Geschehen vollzieht, umfasst, braucht auch der vollständige Satz diese drei Elemente. Dem Geschehen im Satz entspricht das Verb, den Schauspielern die Aktanten und den Umständen die freien Angaben.

⁹ vgl. Daneš, František - Hlavsa, Zdeněk a kol. (1981), S. 49.

Bedingungen wegbleiben. Obwohl die vom so eliminierten Satz vermittelte Information kommunikativ reduziert ist, bleibt der Satz immer noch grammatisch richtig (*Kunden gehen.*) Die eliminierte fakultative Ergänzung kann auch aus dem Situationskontext verstanden werden.

Auf den linguistischen Begriff Valenz des Verbs geht in der slowakischen Sprachwissenschaft Jozef Ružička ein. In seinem Beitrag¹² finden wir folgende Definition des Valenzbegriffs: „*Valencia slovesa je schopnosť slovesa viazať na seba istý počet substantívne pomenovaných účastníkov deja, nachádzajúcich sa v istom gramatickom tvare. Účastník deja (actant) je teda osoba alebo vec zúčastňujúca sa na deji v akomkoľvek zmysle.*“ Wie dieser Definition zu entnehmen ist, zählt Jozef Ružička zu den Ergänzungen jene Aktantentypen, die in Ulrich Engels Auffassung als E_{sub}, E_{akk}, E_{gen}, E_{dat} und E_{prp} vorkommen. Wir erweitern mit Gerhard Helbig und Ulrich Engel die Menge der Aktanten auch um valenzgebundene Adverbialbestimmungen, weiter Prädikativa wie auch Verbativergänzungen.

Die in der Umgebung des Verbs auftretenden freien Angaben (*offensichtlich, nach Beratung, ungerne, ohne Kauf*) sind nicht valenzbedingt, sie können auch bei anderen Verben frei vorkommen:

Nach Beratung verabschieden wir uns von unseren Kollegen.

Nach Beratung kochen wir weiter.

Nach Beratung antworte ich ihm etwas auf seine Frage.

Die freien Angaben sind grundsätzlich selbstständige Prädikationen, die auf ganze Sätze zurückgeführt werden können: *Kunden gehen aus dem Laden. Es geschieht nach Beratung.*

Aus den oben angegebenen Erklärungen lässt sich die Valenz des Verbs *gehen* auf drei verschiedenen Ebenen darstellen:¹³

I. Quantitative Valenz:

gehen $1 + (1) = 2$

Hier wird die Anzahl der Ergänzungen betrachtet. Für unser Verb bedeutet dies, *gehen* verlangt zwei Ergänzungen – eine obligatorische (*Kunden*) und eine fakultative (*aus dem Laden*). Die obligatorische Valenz ist ohne Klammern, die fakultative Valenz in runden Klammern ausgedrückt. Die

¹² Ružička, Jozef (1968), S. 51

¹³ Vgl. Helbig, Gerhard/ Schenkel, Wolfgang (1991): Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben. Tübingen 1991.

Gesamtvalenz 2 ist als ihre Summe zu verstehen, das heißt, das Verb *gehen* verlangt zwei Ergänzungen – eine obligatorische und eine fakultative.

II. Qualitative Valenz: Sn (pS/I)

gehen → Sn, (pS/I) Kunden gehen (aus dem Laden)/(einkaufen).

Die qualitative Valenz gibt die morphosyntaktische Form der Ergänzungen an. Der erste Aktant ist Substantiv im Nominativ (Sn), der zweite Aktant ist Substantiv mit der Präposition (pS), wobei hier, je nach Bedeutung des Substantivs, verschiedene Präpositionen auftreten können. In unserem Beispielsatz geht es um die Präposition *aus* + *Dativ*. Das Symbol (I) steht für den Infinitiv ohne „zu“.

III. Semantische Valenz:

Sn → +Anim¹⁴ (*Der Kunde, der Hund* geht aus dem Laden.)

p = in, an, aus ... (Richtungspräpositionen)

pS → Dir (Kunden gehen *in die Stadt, an die Kasse, aus dem Laden.*)

I → Act (Kunden gehen *einkaufen.*)

Auf der dritten Stufe wird die semantische Art der Aktanten angegeben. In diesem Zusammenhang muss betont werden, dass der Valenzträger *gehen* ein wichtiges semantisches Merkmal aufweist (+Anim), das auch der Valenzpartner haben muss. Die obligatorische Ergänzung *Kunden*, die auch das Merkmal (+Anim) besitzt, ist also mit dem Prädikat semantisch kompatibel (verträglich). Die logisch – semantische Kompatibilität der Ergänzungen und Angaben mit dem Valenzträger wird hier die semantische Valenz genannt. Erst wenn auch diese Bedingung erfüllt ist, kann der aus dem Verb und seinen Aktanten gebildete Satz akzeptabel sein. Die Bildungen wie **gehen*, **Den Kunden gehen* oder **Tische gehen aus dem Laden* sind dann in der deutschen Syntax ausgeschlossen.

Das vorgestellte 3-Stufen-Modell wurde später von Gerhard Helbig erweitert. In seinem Werk „Probleme der Valenz- und Kasustheorie“ (Tübingen 1992) präsentiert er folgendes 6-Stufen-Modell, dem wir auch die Stufe 0, ebenfalls von Helbig beschrieben, hinzufügen wollen.

¹⁴ Die für die semantischen Merkmale stehenden Symbole wurden dem Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben: Helbig, Gerhard – Schenkel, Wolfgang (1991) entnommen.

Die Stufe 0 bringt eine ausführliche semantische Komponenten-Struktur-Analyse des betreffenden verbalen Prädikats, das als komplexes Prädikat aus mehreren Semen (= elementaren Prädikaten) besteht.. Das Beschreibungsinventar von Primitivprädikaten sieht bei Gerhard Helbig folgendermaßen aus:

- veranlassen (Präd. CAUS)
- werden, Zustand verändern (Präd. INCHO)
- sein (Präd. DUR)
- leben (Präd. VIV)
- negieren (Präd. NEG)
- haben (Präd. POSS)

Die elementaren Prädikate verlangen Argumente, die auf der 1. Stufe auch reduziert werden können, und zwar in dem Sinne, dass aus den noch nicht lexikalisierten Argumenten semantische Kasus werden.

Auf der ersten Stufe wird die Zahl der semantischen Kasus angegeben.

a R b c d bzw. w- P - x - y - z

Das komplexe, versprachlichte Prädikat R (= Relator) bindet semantische Kasus (a, b, c, d, ...) an sich. Ausgehend vom Kasusinventar bei Ulrich Engel (Heidelberg 1996) haben wir die Zahl der semantischen Kasus, wie sie Gerhard Helbig (Tübingen 1992) präsentiert, auf 15 reduziert und unseren Vorstellungen angepasst: Die Übersicht über die 15 semantischen Kasus, im folgenden Kapitel ausführlich beschrieben, sei zugleich als Stufe 3 des Helbig'schen Analysemodells zu verstehen, auf der die Kasus-Rollen benannt werden sollen.

Kapitel 2

VALENZGEBUNDENE GLIEDER

2.1 SEMANTISCHE (TIEFEN-)KASUS

Agens; Eigenschafts-, Vorgangs- oder Zustandsträger; Ursache

Bei diesen semantischen Kasus handelt es sich überwiegend (nicht immer) um jene valenzgebundenen Positionen, die als Ausgangspunkt der Prädikatoren-Valenz bezeichnet werden könnten. Das Agens (AG) fungiert als aktiver, das Geschehen des Verbs ins Rollen bringender Handelnder, der im aktivischen Satz als grammatisches Subjekt, aber im passivischen Satz

als fakultative Präpositivergänzung vorkommt. Sollten die semantischen Komponenten weiter spezifiziert werden, dann müssten die Bedeutungs-Merkmale wie folgt heißen: Das AG stellt Menschen [hum] oder von Menschen geschaffene Institutionen [inst], gelegentlich ein Tier [zool] dar, dem menschliche Eigenschaften zugeschrieben werden könnten. Im Unterschied zum Agens fungiert die Ursache (INSTR) als nicht belebter Auslöser eines Geschehens. Es kann etwas Gegenständliches, sinnlich Wahrnehmbares, Unbelebtes und Zählbares [geg] genauso wie Gegenständliches, sinnlich Wahrnehmbares, Unbelebtes, aber nicht Zählbares [mat] sein. Die semantische Kasus-Ursache kann syntaktisch als Subjekt oder Präpositivergänzung vorkommen. Für den Träger einer Eigenschaft, eines Zustandes oder Vorganges steht die semantische Kasus-Rolle mit dem Symbol FER. Dieser semantische Kasus tritt in der slowakischen Linguistik¹⁵ als *experiensív* und *deskriptív* auf.

Objekt; Patiens; Quelle (Ausgangsmaterial); Adressat; Resultat; Handlung

Das Objekt als semantische Kasus-Rolle (OBJ) stellt einen (nicht nur) unbelebten, zählbaren oder nicht zählbaren, sinnlich wahrnehmbaren Gegenstand dar, der als Objekt eines Geschehens angesehen wird. Zu diesem semantischen Kasus zählen: Wahrnehmungsgegenstand, lokalisierter Gegenstand, Inhalt, Existenz bzw. Vorhandensein einer Sache oder Ereignisses, weiterhin Privativ als Nicht-Vorhandensein einer Sache, aber auch dominierendes und untergeordnetes Glied einer Teil-Ganzes-Relation und Ähnliches. Das Patiens (PAT) dagegen fungiert als reaktionsfähiges Objekt, m. a. W. Betroffener eines Verbgeschehens, meist Menschen oder Tiere. Sowohl OBJ als auch PAT werden in den aktivischen Sätzen als syntaktische Objekte aufgefasst, die jedoch in passivischen Sätzen in die Kategorie des grammatischen Subjekts transformiert werden. Falls OBJ und PAT das Merkmal [hum] aufweisen, lässt sich der Unterschied zwischen den Kasus-Rollen syntaktisch wie folgt beschreiben:

¹⁵ vgl. Dolník, Juraj (1993), S. 87

Während das PAT als akkusativisches Objekt bei der Passiv-Transformation zum grammatischen Subjekt wird, bleibt das OBJ als Präpositiv-Ergänzung von der Passiv-Transformation unberührt.

Für die nächste semantische Kasus-Rolle, bezüglich der Verb-Valenz rechtsorientiert, steht das Symbol QUEL. Es handelt sich um eine Informationsquelle, die grammatisch als Präpositivergänzung realisiert werden kann. In anderen Fällen wird QUEL semantisch als Ausgangsmaterial verstanden, das im Verlauf des Prädikats-Geschehens in eine neue Qualität verwandelt wird. Hier kann die QUEL-Rolle an der Oberfläche auch als grammatisches Subjekt fungieren.

Der Adressat (AD) wird als Empfänger im Verbgeschehen aufgefasst. Diese semantische Kasus-Rolle wird grammatisch als Dativ-Ergänzung realisiert. Im *bekommen*-Passiv wird die E_{dat} in die E_{sub} transformiert. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass manche Sprachwissenschaftler AD mit BEN (= slowakisch benefaktív) gleich stellen¹⁶, oder das BEN zumindest in die Menge der logischen Argumente des Prädikats zählen¹⁷. Wir vertreten dagegen die Ansicht, dass solche Elemente, die meist im Dativ stehen, eliminierbar und in einer selbstständigen Prädikation paraphrasierbar sind und daher als freie, m a. W. nicht valenzgeforderte Elemente eines Verbgeschehens sind. Es handelt sich um die freien Dative - den Dativus commodi und Dativus incommodi. Das Resultat (EFF) stellt eine Größe dar, die als etwas neu Geschaffenes oder Entstandenes verstanden werden kann. Es kann als grammatisches Objekt im aktivischen Satz oder als Passiv-Subjekt realisiert werden. Als weitere Realisierungs-Formen kommt die E_{prt} oder E_{sub} in Frage.

Uns an das grammatische Konzept von Ulrich Engel haltend, führen wir eine neue, selbstständige semantische Kasus-Rolle, nämlich ACT (Handlung) ein. Es handelt sich um einen autonomen Geschehens-, Vorgangs- oder Tätigkeitsablauf, der bei Engel nur als semantisches Merkmal [akt] vorkommt. Diese semantische Komponente fällt dort in die Kasus-Rolle OBJ¹⁸. Wir neigen eher dazu, dem grammatisch als E_{vrb}

16 vgl. Dolník, Juraj (1993), S. 87

¹⁷ Engel, Ulrich (1996), S. 360

¹⁸ Engel, Ulrich (1996), S. 360

realisierten Aktanten eine autonome semantische Kasus-Rolle ACT zu verleihen. Diese als Handlung definierte Kasus-Rolle stellt einen autonomen Geschehens-Knoten dar, der zusammen mit seinen Argumenten als Ergänzung zum Haupt-Prädikat tritt. Grammatisch gesehen kann ACT wie folgt repräsentiert werden: 1. als traditionelles Akkusativ-Objekt; 2. als

traditionelle finale Adverbialbestimmung, 3. als grammatisches Objekt + freies Objekts-Prädikativ oder 4. als grammatisches Subjekt.

Situativ-Bestimmung; Direktiv; Maß- und Mengenbestimmung; Zweck

Diese Umstands-Bestimmungen werden von vielen Verben als valenzgebunden verlangt, wobei damit nicht gleich gesagt werden soll, dass sie immer als grammatische Adverbial-Ergänzungen realisiert werden müssen. Die Situativbestimmung (SIT) bezeichnet den Ort (aber keine Richtung). In dieser semantischen Position beim Prädikat weist sie das Bedeutungsmerkmal [loc] auf. Dieser Lokativ kann als grammatische E_{sit} oder E_{sub} realisiert werden. SIT kann auch eine zeitliche Bestimmung darstellen. In diesem Fall wird ihr die semantische Komponente [temp] zugesprochen. Auch eine Bedingung als Bestimmung kann in Frage kommen [kond].

Wie oben schon gesagt wurde, muss der semantische Kasus SIT, der den Ort zum Ausdruck bringt, vom Richtung, Ausgangspunkt, Herkunft oder passierten Raum bestimmenden Direktiv (DIR) unterschieden werden. Diese Anforderung wird auch an die grammatische E_{dir} gestellt.

Die Expansiv-Ergänzung E_{exp} wird semantisch durch den semantischen Kasus QUANT (Maß- und Mengenbestimmung) vertreten. Und schließlich hat man es hier mit der semantischen Kasus-Rolle FIN (Zweck) zu tun. Diese Zweck-Bestimmung wird bei einigen Verben als syntaktische Präpositiv-Ergänzung realisiert und hat daher keinen Angaben-Status $I_{sit\ fin}$. Es handelt sich also um ein valenzgefordertes Argument beim Prädikat.

Einordnungs-kategorie; Eigenschaft

Die Aufgabe der beiden letzten semantischen Kasus ist es, das genannte Objekt näher zu bestimmen. Die Einordnungs-Kategorie (CLASS)

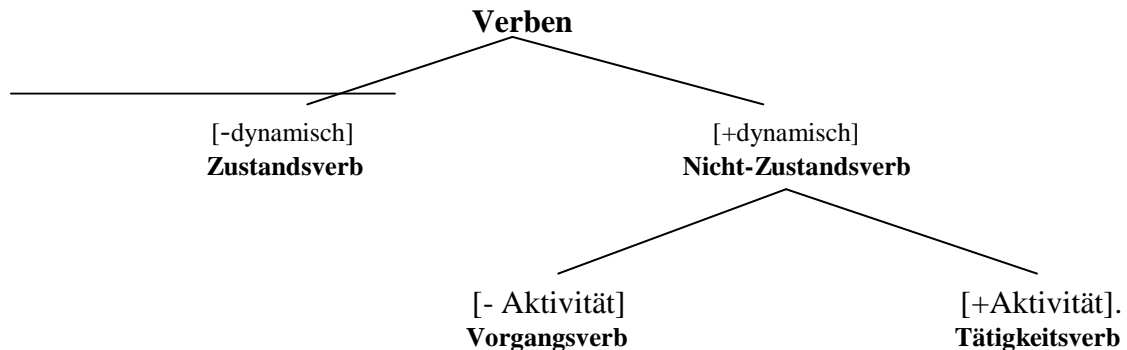
verleiht ihm einen Namen, m a. W. sie ordnet die Objekts-Größe in eine substantivische Klasse ein. CLASS wird grammatisch meistens als Prädikativ-Ergänzung E_{nom} repräsentiert, sei es schon das substantivische Subjekts-Prädikativ oder das substantivische Objekts-Prädikativ. Nicht ausgeschlossen sind aber auch andere Ergänzungs-Klassen, z. B. E_{prp} . Das Einordnende, wie man CLASS verstehen kann, stellt eine Pflanze [plant], ein Tier [zool], einen zählbaren [geg] oder nicht zählbaren [mat] Gegenstand genauso wie etwas Geistiges, das heißt nicht sinnlich Wahrnehmbares [intell] dar. Bei der Einordnungs-Klasse (CLASS) kommen auch Gefühl oder Empfindung [sent] als semantisches Merkmal in Frage.

Während die Einordnungs-Klasse mit einem Substantiv realisiert wird, fungiert die Eigenschaft (QUAL) grammatisch meist als Adjektiv. Die Aufgabe dieser semantischen Kasus-Rolle besteht darin, einer bestimmten Objekts-Größe eine Qualität, eine Eigenschaft zuzuordnen. Daraus folgt auch die semantische Komponente - Zustand, Eigenschaft - mit dem Symbol [stat]. QUAL wird syntaktisch oft als adjektivisches Subjekts-Prädikativ oder adjektivisches Objektsprädikativ – E_{adj} – realisiert. Da das Prädikats-Geschehen ebenso hinsichtlich seiner Qualität klassifiziert werden kann, kommt QUAL nicht selten als valenzgeforderte adverbiale Modalbestimmung (E_{adj}) vor.

Die oben charakterisierten 15 semantischen Kasus stehen als logische Argumente zu einzelnen Prädikatoren oder als deren Mitspieler, die am Verb-Geschehen beteiligt sind. Zusammenfassend schlagen wir folgende slowakische Bezeichnungen für sie vor: agens (Agens, AG), experiensív-deskriptív (Eigenschafts-, Vorgangs oder Zustandsträger, FER), elementatív (Ursache, INSTR), objektív (Objekt, OBJ), rezultatív (Resultat, EFF), kvelatív (Quelle, Ausgangsmaterial, QUEL), adresát (Adressat, AD), paciens (Patiens, PAT), akcia (Handlung, ACT), situatív (Situativbestimmung, SIT), direktív (Direktiv, DIR), kvantitatív (Maß-u. Mengenbestimmung, QUANT), účel (Zweck, FIN), onomaziatív (Einordnungs-Klasse, CLASS) und kvalitatív (Eigenschaft, QUAL).

Nun soll auf die Stufe 2 des Helbig'schen Analyse-Modells eingegangen werden, wo die verbalen Lexeme auf ihre semantischen Merkmale analysiert werden. Gerhard Helbig (1992) benutzt folgendes, wenn auch noch nicht geschlossenes, aber doch bewährtes und allgemein bekanntes Beschreibungssystem von kategoriellen Bedeutungen: [+/-

statisch]¹⁹ und [+/- Aktivität]. Ausgehend von diesen Bedeutungsmerkmalen lassen sich die Vollverben semantisch wie folgt klassifizieren:



Die Stufe 4 bringt anschließend die Merkmal-Analyse von Valenzpartnern, etwa der Art, wie sie auf der Stufe 3 des alten dreistufigen Modells charakterisiert werden (vgl. Helbig/Schenkel 1991, S. 97 - 99): [abstr] [act] [anim] [hum] [caus] [dir] [loc] [mod] [temp]. Zum Vergleich bringen wir auch das Beschreibungs-Inventar von kategoriellen Bedeutungen, wie es bei Engel (1996, S. 358 - 359) zu finden ist:

[akt] Geschehens-Ablauf, Vorgang, Tätigkeit

[geg] Gegenständliches, sinnlich Wahrnehmbares, unbelebt und zählbar

[hum] Menschen, Menschliches, auch menschliche Körperteile

[inst] von Menschen geschaffene Institutionen

[intell] Nicht-Sinnliches, Nur-Geistiges

[loc] räumliche Bestimmung

[mat] Gegenständliches, sinnlich Wahrnehmbares, unbelebt und nicht zählbar

[plant] Pflanze(n), Pflanzliches

[sent] Gefühl, Empfindung

[stat] Zustand, Eigenschaft

[temp] zeitliche Bestimmung

[zool] Tiere

Zusammenfassend können die aufgezählten semantischen Merkmale für Valenzpartner folgendermaßen gegliedert werden:

¹⁹ Fürs Merkmal [+statisch] benutze man alternativ [-dynamisch] und für [-statisch] stehe [+dynamisch].

[konkr]

[geg], [hum], [inst], [mat], [plant], [zool]

[abstr]

[akt], [intell], [sent], [stat].²⁰ In unserer Arbeit halten wir uns an die Engel'sche Klassifizierung von für die Valenzpartner stehenden semantischen Merkmalen. So weit zur Stufe 4, mit der wir uns von Gerhard Helbig und seiner semantischen Ebene der Valenz verabschieden. Die letzten zwei Stufen, auf die nun eingegangen wird, betreffen die syntaktische Valenz des betreffenden verbalen Prädikats.

2.2 SYNTAKTISCHE MITSPIELER AN DER OBERFLÄCHE

Während die Stufe 3 die semantischen Kasus–Rollen als relationale Bedeutungen benennt, soll die Stufe 5 die syntaktischen Kasus beschreiben. Es handelt sich dabei im Unterschied zu den semantischen Kasus um die Aktanten des Valenzträgers, die an der Oberfläche morphosyntaktisch realisiert werden. In diesem Zusammenhang ist zu betonen, dass die grammatische Form der Mitspieler vom Verbvalenz-Träger gefordert wird.

Ulrich Engel, an dessen Klassifizierung wir uns halten, unterscheidet in seiner Deutschen Grammatik²¹ elf Ergänzungsklassen, auf die nun eingegangen werden soll. **Die Nominativergänzung (E₀, E_{sub})** ist mit dem traditionellen Subjekt vergleichbar. Sie ist also eine Ergänzung des Hauptverbs, die im Nominativ erscheint und durch ein Personalpronomen im Nominativ substituierbar (anaphorisierbar) ist. Für die traditionellen Objekte stehen in der Dependenzsyntax folgende Arten von Kasusergänzungen: Das Akkusativobjekt kommt hier als Akkusativergänzung vor. **Die Akkusativergänzung (E₁, E_{akk})** ist immer durch ein Personalpronomen im Akkusativ anaphorisierbar. Das Genitivobjekt stellt in der Dependenzsyntax eine **Genitivergänzung** dar, für die das Symbol **E₂** oder **E_{gen}** steht. Bei der **Dativergänzung**

²⁰ Die manchmal problematisch einzuordnenden Merkmale [loc] und [temp] fallen entweder unter [geg] (falls sie etwas sinnlich Wahrnehmbares oder Abgrenzbares meinen) oder unter [intell]- als bloße abstrakte Formen.

²¹ Engel, Ulrich (1996): Deutsche Grammatik. Heidelberg, Julius Groos Verlag.

handelt es sich um das traditionelle Dativobjekt, so dass für sie die Abkürzung **E₃** (**E_{dat}**) ausgewählt wurde. Als Kasusergänzung ist ferner **die Präpositivergänzung** mit dem Symbol **E₄** oder **E_{prp}** zu verstehen, die das Präpositionalobjekt vertritt. Als Anapher gilt hier die verlangte Präposition + Personalpronomen im bestimmten Kasus oder da(r)+ die Präposition. So weit zu den Kasusergänzungen.

Die traditionelle Adverbialbestimmung weist in der Dependenzsyntax einen ganz unterschiedlichen Status auf. An dieser Stelle sei auf die Tatsache hingewiesen, dass in die Klasse der Ergänzungen nur diejenigen Adverbialbestimmungen fallen, die nicht in einer selbstständigen Prädikation paraphrasiert werden können. Sie werden also vom Hauptverb valenzgefordert und sind als dessen Akteure zu verstehen. **Situativergänzung** (**E₅**, **E_{sit}**) legt das Geschehen eines Satzes in der Zeit oder im Raum fest. Als Anapher gilt hier *da* in räumlicher und zeitlicher Bedeutung. Traditionell geht es hier eigentlich um die lokale und temporale Adverbialbestimmung, die aber keine freien Angaben sind, sondern einen Ergänzungsstatus haben. Unterschieden werden muss allerdings zwischen einer Situativ- und einer Direktivergänzung. **Die Direktivergänzung** mit dem Symbol (**E₆** oder **E_{dir}**) ist durch die Anapher *dahin* oder *von dort* ersetzbar, so dass sie entweder das Ziel oder den Ausgangspunkt zum Ausdruck bringt. Traditionell gesehen fällt die Direktivergänzung in die Klasse der Lokalbestimmungen. Die nächste Ergänzungsklasse heißt **Expansivergänzung**. Für sie steht das Symbol **E₇** oder **E_{exp}**. Erfragbar ist sie mit (*um*) *wie viel?*, *wie weit?*, oder *wie lange?*. Traditionell handelt es sich hier um die valenzgeforderte modale Adverbialbestimmung, die die quantitativen Umstände bezeichnet.

Große Unterschiede sind in der Bedeutung des Prädikativs festzustellen. In der traditionellen Syntax wird das Prädikativ als nominaler Teil des Prädikats angesehen. Wir teilen zusammen mit Ulrich Engel²² und Gerhard Helbig²³ die Ansicht, dass diese Satzglieder jedoch umstellbar und substituierbar sind. Es handelt sich also um volle Satzglieder. In der Dependenzsyntax wird zwischen einer substantivischen und einer adjektivischen Prädikativergänzung

²² Engel, Ulrich (1996)

²³ Helbig, Gerhard - Buscha, Joachim (2001)

unterschieden. Das substantivische Subjektsprädikativ und das substantivische Objektsprädikativ fallen unter die **Nominalergänzung** (**E₈**, **E_{nom}**). Anaphorisierbar ist sie durch *es, so, als solch-*. Das adjektivische Subjektsprädikativ, das adjektivische Objektsprädikativ und die valenzverlangte modale Adverbialbestimmung fallen unter die Adjektivalergänzung. Die **Adjektivalergänzung** kann durch *so, es* anaphorisiert werden. Es steht die Abkürzung **E₉** oder **E_{adj}** für sie.

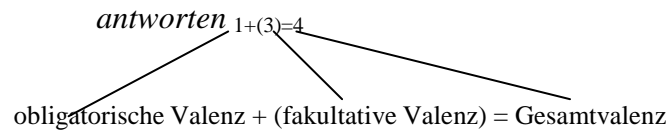
Als selbstständige Ergänzungsklasse kommt bei Ulrich Engel die **Verbativergänzung** (**E₁₀**, **E_{verb}**) vor. Sie kann nie durch eine einfache Anapher substituiert werden. Ersetzbar ist sie durch *es geschehen*. Sie enthält immer ein finites oder infinites Verb, das mit seinen Zusätzen (Mitspielern) die Verbativergänzung zum Obersatz-Verb darstellt. Sie ist also immer ein satzwertiges Konstrukt. Im Satz *Hans sieht seine Schwester kommen* ist das Unterstrichene als die Verbativergänzung zu werten. In der traditionellen Syntax müsste es sich hier um zwei verschiedene Satzglieder handeln: *seine Schwester* - das Objekt zum Verb *sehen* - und *kommen* als prädikatives Attribut zum Objekt.

So unterschiedlich werden die Satzelemente bei den beiden Konzepten aufgefasst. In der Dependenzsyntax steht das Hauptverb im Mittelpunkt des Satzes, was auch an seinem Abhängigkeits-Schema zu erkennen ist. Für die Zwecke unserer Arbeit werden die Aktanten /Ergänzungen/Mitspieler des verbalen Prädikats mit folgenden Symbolen versehen:

N	(Nominativergänzung, Subjekt)
A	(Akkusativergänzung)
G	(Genitivergänzung)
D	(Dativergänzung)
verlangter Präpositionalkasus	(Präpositivergänzung)
wo? /wann?	(Situativergänzung)
wohin?/woher?	(Direktivergänzung)
(um) wie viel? _A /wie weit? _A /wie lange? _A	(Expansivergänzung)
was? _{SubN} /wie? _{SubN} /wie? _{SubA} /als was? _{SubN}	(Nominalergänzung)
was? _{Adj} /wie? _{Adj} /wie? _{Adv}	(Adjektivalergänzung)
was geschehen?/was machen?	(Verbativergänzung)

Die Stufe 6 liefert Informationen über die quantitative syntaktische Valenz. Sie ist daher mit der Stufe 1 des älteren 3-Stufen-Modells (Helbig/Schenkel, 1991) vergleichbar. Zum Verb *antworten* lässt sich dort

folgende Eintragung finden:



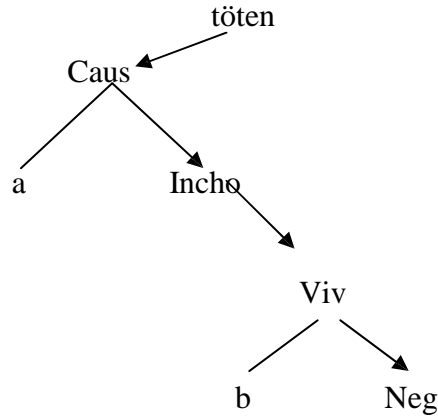
Aus dem Vergleich beider Beschreibungs-Modelle lässt sich auf Folgendes schließen: Während das 3-Stufen-Modell den Weg von der Syntax zur Semantik geht, folgt das 6-Stufen-Modell, von der Semantik ausgehend, dem Prinzip der Syntaktifizierung der Valenzbeschreibung. Man betrachte dies am folgenden Beispiel:

Valenzbeschreibung auf 6 Stufen – Beispiel

töten

Stufe 0

a bewirkt die Veränderung eines Zustandes, der darin besteht, dass ein b, der vor dem Geschehensablauf gelebt hat, nun nicht mehr am Leben ist, so dass der ursprüngliche Zustand negiert wird



Stufe 1

a – P – b

Stufe 2

	[dynamisch]	[Aktivität]
<i>töten</i>	+	+

→ *Tätigkeitsverb*

Stufe 3

AG - **P**_(töten) – (PAT)

Stufe 4

AG [hum/inst/zool]

PAT [hum/inst/zool]

Stufe 5

N – **VF**_{töten} – (A)

Stufe 6

töten₁₊₍₁₎₌₂

Kapitel 3

OBLIGATORISCHE VALENZ, FAKULTATIVE VALENZ, FREIE ANGABEN ODER WIE DIE SATZELEMENTE VONEINANDER ABZUGRENZEN SIND

Nachdem der Begriff der Valenz geklärt ist, wollen wir auf die vielleicht schwierigste Frage, die in der Dependenzgrammatik diskutiert wird, näher eingehen. In dieser Frage geht es darum, wie die Satz-Elemente der ersten Stufe²⁴ voneinander unterschieden werden könnten. Wie in den letzten Kapiteln, versuchen wir es auch hier am Beispiel unseres Satzes *Männliche Kunden gehen offensichtlich nach längerer Beratung durch den Verkäufer ungerne ohne Kauf aus dem Laden.* zu erklären:

3.1 SYNTAKTISCHES MINIMUM

Bei der dependenziellen Satz-Analyse muss zuerst das sog. syntaktische Minimum ermittelt werden. Dieses stellt den Satzkern dar, der aus dem Verbvalenzträger und den obligatorischen Aktanten besteht. Um diese zu

²⁴ Die Attribute (in unserem Beispielsatz *männliche, längerer, durch den Verkäufer*) werden als Satzglied-Teile, mit anderen Worten als Dependenzien der zweiten Stufe aufgefasst, so dass sie zusammen mit ihren regierenden Satz-Elementen als Ganzes in der Weglassprobe eliminiert werden.

ermitteln, benutzen wir die von Helbig/Schenkel²⁵ vorgeschlagene Weglassprobe, die auch Eliminierungstest genannt wird. Wir eliminieren ein Satzglied und beobachten, ob der Satzrest noch grammatisch oder bereits ungrammatisch ist. Ist er noch grammatisch, dann ist das eliminierte Satzglied syntaktisch nicht obligatorisch, also entbehrlich. Wenn er aber ungrammatisch ist, dann ist das weggestrichene Satz-Element für den Bestand des Satzes syntaktisch erforderlich, das heißt obligatorisch. Versuchen wir nun, die Weglassprobe an unserem Satz durchzuführen und so das syntaktische Minimum zu ermitteln: /*Männliche Kunden/ gehen / offensichtlich/ nach längerer Beratung durch den Verkäufer/ ungern/ ohne Kauf/ aus dem Laden.*

—————→ *Männliche Kunden gehen nach längerer Beratung durch den Verkäufer ungern ohne Kauf aus dem Laden.*

Ergebnis: Das eliminierte (weggelassene) Satz-Element *offensichtlich* ist nicht obligatorisch, da der Satzrest grammatisch ist.

—————→ *Männliche Kunden gehen ungern ohne Kauf aus dem Laden.*

Ergebnis: Entbehrlich ist auch *nach längerer Beratung durch den Verkäufer*, dieses Satzelement ist daher nicht obligatorisch.

—————→ *Männliche Kunden gehen ohne Kauf aus dem Laden.* Ergebnis: Auch ohne die Angabe *ungern* ist der reduzierte Satz grammatisch in Ordnung. Das weggelassene Element ist nicht obligatorisch.

—————→ *Männliche Kunden gehen aus dem Laden.* Ergebnis: Die freie Angabe *ohne Kauf* ist eliminierbar, der Satzrest syntaktisch akzeptabel. Das Element *ohne Kauf* ist daher als freie Angabe anzusehen.

—————→ *Männliche Kunden gehen.*

Ergebnis: Der fakultative Aktant *aus dem Laden* kann weggestrichen (eliminiert) werden. Auch ohne ihn ist der Satz immer noch grammatisch. Hiermit haben wir das gesuchte syntaktische Minimum ermittelt, denn:

—————→* *gehen* ist bereits ungrammatisch. Daher gilt das Element *Männliche Kunden* als obligatorische Ergänzung.

Wie wir gesehen haben, kann man durch dieses Verfahren das syntaktische Minimum ermitteln, das aus dem Verbvalenzträger und seinen obligatorischen Aktanten (Ergänzungen) besteht. Es sei hier anzumerken, dass die

²⁵ Helbig, Gerhard – Schenkel, Wolfgang (1991), S. 33.

obligatorische (zum syntaktischen Minimum gehörende) Valenz bei anderen Verben zweier oder sogar dreier Ergänzungen bedarf. So sind in folgenden Sätzen alle Satzglieder obligatorisch:

Er wohnt in Berlin.

Ich besuche ihn.

Wir erwarten ihn.

Er legt das Buch auf den Tisch.

In allen angegebenen Konstruktionen handelt es sich um das nicht weiter eliminierbare syntaktische Minimum.²⁶

3.2 VALENZGEFORDERT VERSUS FREI

Alle grammatisch entbehrlichen Satz-Elemente der ersten Stufe (*aus dem Laden, nach Beratung, ungern, ohne Kauf, offensichtlich*), die durch die Weglassprobe ermittelt wurden, haben unterschiedlichen syntaktischen Status.

Unter den eliminierbaren, syntaktisch nicht obligatorischen Satzgliedern muss jedoch unterschieden werden. Das Satzglied *aus dem Laden* ist valenzgebunden, die Satzglieder *nach Beratung, ungern, ohne Kauf, offensichtlich* sind freie Angaben, die nicht durch die Valenz an das Verb *gehen* geknüpft sind. Nun stellt sich die Frage, wie die weglassbaren Elemente voneinander zu unterscheiden sind. Wie ermittelt man, welche von ihnen valenzgefordert und welche frei sind? Helbig/Schenkel²⁷ schlagen zu dieser Unterscheidung die Paraphrasierung der freien Angaben als autonome Prädikationen vor. Dieses Kriterium wird daher als Prädikationsprobe oder Paraphrasetest bezeichnet. Versuchen wir jetzt, diesen Test an unserem Beispielsatz durchzuführen:

Männliche Kunden gehen offensichtlich *nach längerer Beratung durch den Verkäufer* ungern ohne Kauf aus dem Laden.

← Männliche Kunden gehen offensichtlich ungern ohne Kauf aus dem Laden, *nachdem sie sich länger vom Verkäufer haben beraten lassen*.

Ergebnis: Das Satzglied *nach längerer Beratung durch den Verkäufer* ist eine freie Angabe, sie ist als reduzierter Satz zu verstehen.

Männliche Kunden gehen offensichtlich *nach längerer Beratung durch den Verkäufer* ungern *ohne Kauf* aus dem Laden.

²⁶ Nach Helbig, Gerhard – Schenkel, Wolfgang (1991), S. 33.

²⁷Helbig, Gerhard – Schenkel, Wolfgang (1991), S. 37.

← Männliche Kunden gehen offensichtlich nach längerer Beratung durch den Verkäufer ungerne aus dem Laden, *ohne dass sie etwas gekauft haben (ohne etwas gekauft zu haben)*.

Ergebnis: Das Satzelement *ohne Kauf* lässt sich auch auf eine selbstständige Prädikation zurückführen. Es ist eine freie Angabe.

Männliche Kunden gehen offensichtlich nach längerer Beratung durch den Verkäufer *ungerne* ohne Kauf aus dem Laden.

← Männliche Kunden gehen offensichtlich nach längerer Beratung durch den Verkäufer ohne Kauf aus dem Laden. *Sie machen es ungerne*.

Ergebnis: Auch hier lässt sich der ganze Satz in zwei Prädikationen auflösen. Das Satzglied *ungerne* kann auch beim Verb *machen* frei auftreten. Es ist daher als eine freie Angabe einzustufen.

Männliche Kunden gehen *offensichtlich* nach längerer Beratung durch den Verkäufer ungerne ohne Kauf aus dem Laden.

← Männliche Kunden gehen nach längerer Beratung durch den Verkäufer ungerne ohne Kauf aus dem Laden. *Es ist (geschieht) offensichtlich*.

Ergebnis: Das Modalwort *offensichtlich* kann auf selbstständige, Hauptsatzförmige Prädikation zurückgeführt werden. Daher hat es den syntaktischen Status einer freien Angabe. Die eine subjektive Stellungnahme oder Bewertung liefernden Modalwörter könnten auch als Antwort auf eine Entscheidungsfrage ermittelt werden:

Gehen männliche Kunden nach längerer Beratung durch den Verkäufer ungerne ohne Kauf aus dem Laden?

→ *Offensichtlich*.

Eine solche Zurückführung (Paraphrasierung) ist beim fakultativen Aktanten *aus dem Laden* nicht möglich. Sie würde zu ungrammatischen Sätzen führen:

Männliche Kunden gehen offensichtlich nach längerer Beratung durch den Verkäufer ungerne ohne Kauf *aus dem Laden*.

← * Männliche Kunden gehen offensichtlich nach längerer Beratung durch den Verkäufer ungerne ohne Kauf, *wenn sie aus dem Laden sind*.

Der Paraphrasetest (die Prädikationsprobe, auch Geschehen-Test genannt) hat gezeigt, wie die freien Angaben von den fakultativen Aktanten abzugrenzen sind. Wenn also das eliminierbare Satzglied auf eine selbstständige Prädikation

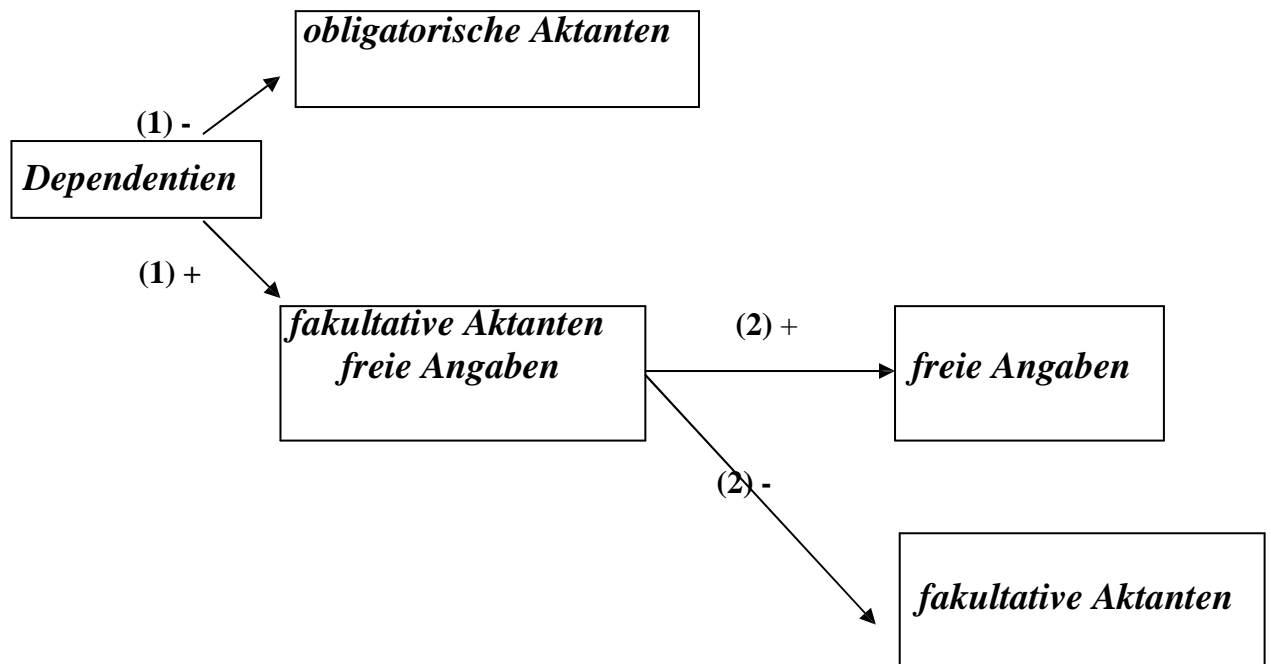
zurückgeführt werden kann, dann handelt es sich um eine freie Angabe. Wenn aber solche Paraphrasierung eines weglassbaren Elementes **nicht** möglich ist, dann betrifft es die fakultative Ergänzung.

Zusammenfassend geben wir noch eine übersichtliche Abbildung an, die die beschriebenen Auswirkungen der zwei wichtigsten Tests (Weglassprobe, Prädikationsprobe) auf die Abgrenzung der Satzglieder darstellt:

Abbildung: Abgrenzung der Satzglieder

(1) = Weglassprobe

(2) = Prädikationsprobe



3. 3 (KON)TEXTUELLE BEDINGTHEIT DER ELIMINIERUNG VON AKTANTEN

Das Nichtvorhandensein einer Ergänzung im isolierten Satz kann grundsätzlich auf viererlei Weise interpretiert und erklärt werden: Zum einen kann das durch das Verb bezeichnete Geschehen entweder als abgeschlossen oder als nicht-abgeschlossen gelten. Falls ein Valenzträger den Verlauf eines Geschehens bezeichnet, kann die vom Verbgeschehen betroffene Größe (das Objekt) eliminiert und daher als fakultativ eingestuft werden. Wird das Verbgeschehen dagegen als vollzogen, das heißt als abgeschlossen gewertet, ist die Objektgröße unentbehrlich. Kalevi Tarvainen (1981, S.31) gibt in diesem Zusammenhang folgendes Beispiel an: warten_{1 + (1) = 2} vs. erwarten₂.

Zum anderen kann der satzexterne sprachliche Kontext die Eliminierung von Aktanten im betreffenden Satz zur Folge haben. Eine im vorausgehenden Satz realisierte Ergänzung braucht nicht im folgenden Satz geäußert zu werden. Diese zuvor aufgeführte Ergänzung kann sowohl einen fakultativen als auch einen obligatorischen Aktanten betreffen: Es sei wieder auf Tarvainens (1981, S. 32) Beispiel hingewiesen: *Fritz will den Hund füttern. Er bringt das Fleisch.* Der im zweiten Satz nicht realisierte Adressat (*dem Hund*) kommt im vorhergehenden Satz, wenn auch in einer anderen morphologischen Form, vor. Das Weglassen von Aktanten kennzeichnet auch die gesprochene dialogische Rede. Die in der Voräußerung (in der Frage) realisierte Ergänzung muss in der Antwort nicht unbedingt wiederholt werden. Die Eliminierung in diesem Falle betrifft merkwürdigerweise Satzglieder, die als obligatorische Ergänzungen gewertet werden, nämlich das Subjekt (Dialog A), das Prädikativ (Dialog B) oder das Objekt wie im Dialog C zu sehen (Tarvainen 1981, S. 33):

Dialog A:

- *Kommt dein Freund zum Vortrag mit?*
- *Kann kommen.*

Dialog B:

- *Ist er älter als sein Nachbar?*
- *Ist er.*

Dialog C:

- *Erwartet sie ein Kind?*

- *Ja, sie erwartet.*

In diesem Zusammenhang betont auch Vilmos Ágel (2000, S. 247), Weglassbarkeit sollte nicht mit Fakultativität gleichgesetzt werden, und mit dem Eliminierungstest lasse sich nicht die Fakultativität, sondern die Weglassbarkeit ermitteln (*ebenda*). Es sei noch anzumerken, dass in den ersten zwei Dialogen die fürs Deutsche typische Zweitstellung des finiten Verbs sogar durch die Eliminierung aufgehoben wird. Auf jeden Fall lohnt es sich, auf diese Erscheinung auch im Unterricht aufmerksam zu machen, da die Eliminierung kommunikativer und pragmatischer wirkt.²⁷

Zum dritten kann das Weglassen von Ergänzungen durch den passivischen Charakter einiger Valenz-Träger erklärt werden. Im Satz *Sie hat das Buch bekommen.* kann das Agens (z. B. *von ihrem Freund*) weggelassen werden. Auch in anderen passivischen *Werden*-Konstruktionen kann in vielen Fällen auf das Agens einfach verzichtet werden: *Hier wird eine neue Brücke gebaut.* oder *Der Aktant wird auch Ergänzung genannt.* *Die Autos werden nach Deutschland exportiert.* usw.

Zum vierten könne, so Tarvainen, eine Ergänzung dann leichter eliminiert werden, wenn es im Satz eine Angabe oder Negation gebe, die gewissermaßen die Leerstelle ersetze:

Er hilft nie/immer/gern. (Weglassen vom Adressat)

In diesem Haus entscheide ich. (Weglassen vom Objekt).

Abschließend zu diesem Kapitel und ausgehend von der kontextuellen Bedingtheit von Valenzauffassungen sei noch auf den Begriff *pragmatische Valenz* aufmerksam gemacht. Textebene einer Sprache und die damit zusammenhängende Sprecher-Hörer-Perspektive kann die Valenzeigenschaft in dem Sinne variieren, dass der im isolierten Satz als obligatorische Ergänzung eingestufte Mitspieler im Gespräch und gegebenen kommunikativen Kontext weglassbar sein kann. Auf der anderen Seite, auf die pragmatische Textebene bezogen, können freie Angaben (sogar Attribute) kommunikativ die wichtigsten

²⁷ Zu der (Nicht)notwendigkeit von obligatorischen Mitspielern vergleiche man auch bei: Storrer, Angelika (1996): Wie notwendig sind obligatorische Valenzstellen? Faktoren der Weglassbarkeit von Valenzstellen im Text. In: Gréciano, Gertrud – Schumacher, Helmut (Hrsg.): Lucien Tesnière. Strukturelle Syntax und mentale Prozesse. Akten des deutsch-französischen Kolloquiums anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages, Strasbourg 1993. Tübingen: Niemeyer (=Linguistische Arbeiten 348), S. 225-238.

Kapitel 4

SATZMODELLE UND IHRE KONSTITUIERUNG

4.1 SEMANTISCHES SATZMODELL

Die Kombination von den im Kapitel 2 beschriebenen semantischen Kasus bildet mit dem dazu gehörigen Prädikat das betreffende semantische Satz-Modell. An dieser Stelle ist auf den Unterschied zwischen einem semantischen Satz-Modell einerseits und einem morphosyntaktischen Satz-Modell andererseits einzugehen. Das jeweilige Prädikat (**P**) drückt ein Verb-Geschehen aus, das, um als Satz-Aussage realisiert werden zu können, die 15 verschiedenen, nicht alle gleichzeitig miteinander kombinierten semantischen Kasus- Rollen an sich bindet. Je nach ihrer Position im Satz können 4 Substitutionen-Stellen unterschieden werden: 1. die linksorientierte, im Vorfeld stehende semantische Kasus-Rolle **w**, 2. die rechtsorientierte semantische Kasus-Rolle **x**, 3. die rechtsorientierte semantische Kasus-Rolle **y** und 4. die rechtsorientierte semantische Kasus-Rolle **z**. Das daraus so entstandene semantische Satz-Modell ließe sich wie folgt darstellen:

$$w - \mathbf{P} - x - y - z$$

wobei zu betonen sei, dass es Prädikate gibt, die keinen semantischen Kasus verlangen (avalente Prädikate: $0 - \mathbf{P} - 0 - 0 - 0$), jene mit einem (monovalente Prädikate: $w - \mathbf{P} - 0 - 0 - 0$), andere mit zwei (bivalente Prädikate: $w - \mathbf{P} - x - 0 - 0$), wieder andere mit drei (trivalente Prädikate: $w - \mathbf{P} - x - y - 0$) und schließlich solche, die vier Mitspieler an sich binden müssen oder können (tetravalente Prädikate: $w - \mathbf{P} - x - y - z$). Dies soll als Tiefenstruktur der Satz-Modelle verstanden werden. In diesem Zusammenhang leistet auch Juraj Dolník (1993, S. 87) einen bedeutenden Beitrag zur Auffassung der semantischen Struktur des Prädikatszeichens, deren Entstehung er am Beispiel des Satzes *Der Lehrer legte das Buch auf den Tisch*. folgendermaßen beschreibt:

²⁸ Vgl. Storrer, Angelika (1992)

$$PV \longrightarrow P_3 \text{ (Tätigkeit)} + A_1 \text{ (ag)} + A_2 \text{ (ob)} + A_3 \text{ (lok)}$$

Generalisierend heißt es:

$$PV \longrightarrow P_n \text{ (t)} + A_1(f_1) + \dots + A_x(f_m)$$

wobei zu lesen ist:

PV = Prädikatsausdruck (Prädikatszeichen)

→ entsteht aus

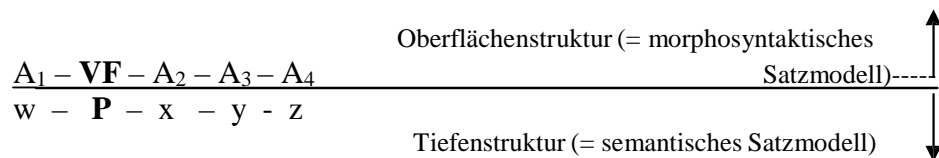
P_n = Prädikat mit n Argumenten

t = semantische Prädikatsklasse (Tätigkeit, Zustand, Verhältnis, Eigenschaft)

$A_{1\dots x}$ = Argument bzw. dessen Reihenfolge

$f_{1\dots m}$ = satzsemantische Funktion und deren Art

An der Oberfläche dagegen werden sowohl das Prädikat als auch semantische Kasus morphosyntaktisch realisiert. Das morphosyntaktische Satzmodell fungiert demnach als finites Vollverb – Prädikator - (**VF**) mit seinen Aktanten (Ergänzungen – A_1 , A_2 , A_3 und A_4). Dementsprechend heißt es:



Beispiele für Satzmodelle in der deutschen Sprache der Gegenwart:

- (1) Ich fahre meine Freundin zum Hauptbahnhof.
- (2) Das Erdbeben in Italien verursachte große materielle Schäden.
- (3) Unsere Lehrerin wird alt.
- (4) Die Mutter wäscht ihr kleines Kind.
- (5) Das Lehrbuch liegt auf dem Schreibtisch.
- (6) Die Eltern schenken ihrem Sohn zum 18. Geburtstag einen Wagen.
- (7) Der Trainer lässt seine Handballspielerinnen eine Stunde lang um das Stadion herum laufen.
- (8) Simone hat aus mir einen guten Menschen gemacht.
- (9) Aus Michael ist ein erfolgreicher Zahnarzt geworden.
- (10) Das Büro des Professors befindet sich im dritten Stock.

(11) Wir fahren am Freitag nach Berlin.

(12) Eine Packung Vollmilch kostet 0,92 Euro.

(13) Carlton ist ein bekanntes Hotel in der Pressburger Altstadt.

(14) Sind die Brötchen frisch?

(15) Die Sozialdemokraten in Europa setzen sich für die Gleichberechtigung nationaler, religiöser und sexueller Minderheiten ein.

In der Tiefenstruktur bestehen die exemplifizierte Satzmodelle jeweils aus dem Prädikat und den dazugehörigen semantischen Kasus (Argumenten, satzsemantischen Funktionen oder Kasusrollen). Die hervorgehobenen Tiefen-Kasus in der folgenden Übersichts-Tabelle mit den Satzmodellen (1) – (15) stellen Beispiele für das mögliche Inventar von satzsemantischen Kasus-Rollen dar:

<i>Semantischer Kasus</i>	<i>Symbolik</i>	<i>Beispiel</i>
---------------------------	-----------------	-----------------

Agens	AG	(1) Ich fahre meine Freundin zum Hauptbahnhof.
Ursache	INSTR	(2) Das Erdbeben in Italien verursachte große materielle Schäden.
Vorgangsträger	FER	(3) Unsere Lehrerin wird alt.
Patiens	PAT	(4) Die Mutter wäscht ihr kleines Kind .
Objekt	OBJ	(5) Das Lehrbuch liegt auf dem Schreibtisch.
Adressat	AD	(6) Die Eltern schenken ihrem Sohn zum 18. Geburtstag einen Wagen.
Handlung	ACT	(7) Der Trainer lässt seine Handball-Spielerinnen eine Stunde lang um das Stadion herum laufen .
Ausgangsmaterial	QUEL	(8) Simone hat aus mir einen guten Menschen

(Quelle)		gemacht.
Resultat	EFF	(9) Aus Michael ist ein erfolgreicher Zahn-Arzt geworden.
Situativ-Bestimmung	SIT	(10) Das Büro des Professors befindet sich im dritten Stock.
Direktiv	DIR	(11) Wir fahren am Freitag nach Berlin.
Maß- und Mengenbestimmung	QUANT	(12) Eine Packung Voll-Milch kostet 0, 92 Euro.
Einordnungs-klasse	CLASS	(13) Carlton ist ein bekanntes Hotel in der Pressburger Alt-Stadt.
Eigenschaft	QUAL	(14) Sind die Brötchen frisch?
Zweck	FIN	(15) Die Sozialdemokraten in Europa setzen sich für die Gleichberechtigung nationaler, religiöser und sexueller Minderheiten ein.

4.2 morphosyntaktisches satzmodell

An der Oberfläche werden die semantischen Tiefenkasus als elf Ergänzungsklassen morphosyntaktisch realisiert (daher die Bezeichnung morphosyntaktisches Satzmodell). Die Kombinationen von Ergänzungen mit dem dazugehörigen Verbvalenz-Träger bezeichnet man als morphosyntaktisches Satzmodell. Die Ergänzungen (auch Aktanten, Mitspieler oder Komplemente genannt) werden als Satzbauelemente definiert, die durch die Valenz des betreffenden Vollverbs festgelegt sind und hiermit die zu bauenden Satzmodelle (oder Satzmuster) konstituieren. Nachdem die Ergänzungen von den Angaben abgegrenzt sind (siehe oben im Kapitel 3), wollen wir jetzt auf die Subklassen der Aktanten (Ergänzungen) näher

eingehen. In der deutschen Gegenwartssprache gibt es elf Ergänzungstypen, die auch voneinander unterschieden werden müssen. Um diese Unterscheidung durchzuführen, müssen wir bestimmte Verfahren (Tests, Methoden) kennen. Einige der Prüfungen (Weglassprobe, Prädikationsprobe) haben wir im Kapitel 3 kennen gelernt. Ein weiterer wichtiger Test heißt Anaphorisierung. Da man davon ausgeht, dass jedes Satzglied durch eine andere lexikalische Einheit ersetzbar (substituierbar) ist, muss das entsprechende Satzelement auch durch eine bestimmte Anapher substituierbar sein.

	Peter	hängt	das Bild	an die Wand.
Substitution				
	Der Junge	hängt	das Gemälde	über die Couch.
Anaphorisierung				
	Er	hängt	es	dorthin. ²⁹

Ulrich Engel³⁰ definiert die Anapher als einen abstrakten verweisenden Ausdruck (ein Pronomen, Adverb oder Artikel), der verschiedene Ausdrucksformen (Substitutionen) eines Satzelementes morphologisch in sich zusammenfasst. Jede Ergänzung kann man nach ihrer Anapher erkennen, deshalb ist die Anaphorisierung der wichtigste Test zur Unterscheidung einzelner Ergänzungen. Alle elf Ergänzungsklassen werden nach Ulrich Engel³¹ in den folgenden Abschnitten definiert:

N o m i n a t i v e r g ä n z u n g (E₀, bei uns N)
sie

Die Frauen kaufen auch lieber preisgesenkte Waren und Reste.

²⁹ Nach Tarvainen, Kalevi (1981), S. 41.

³⁰ Engel, Ulrich (1996), S. 185 – 186.

³¹ Engel, Ulrich (1996), S. 185 – 198.

sie

Dafür achten sie stärker auf die Mode.

Das

Dass die Frau nicht nur für ihren persönlichen Bedarf, sondern oft für die ganze Familie kauft, bezieht sich sowohl auf die Lebensmittel als auch auf Kleidung, Wäsche, Haushaltsgegenstände usw.

Alle unterstrichenen Satzglieder lassen sich durch eine bestimmte Anapher substituieren, die immer ein **Personalpronomen** (sie) oder **Demonstrativpronomen** (das) **im Nominativ** ist. Daher haben sie den syntaktischen Status der Nominativergänzung, die auch als Subjekt bezeichnet wird. Das Subjekt ist in Person und Numerus mit dem finiten Verb kongruent.³²

Kongruenztest:

Die Frauen kaufen auch lieber preisgesenkte Waren und Reste.



Ergebnis: Es besteht Kongruenz zwischen der Nominativergänzung und dem finiten Verb (3. Person, Plural).

Wenn man das finite Verb in den Infinitiv setzt, wird die Nominativ-Ergänzung eliminiert. Andere Satzglieder bleiben erhalten:

Infinitivprobe:

*Dass die Frau nicht nur für ihren persönlichen Bedarf, sondern oft für die ganze Familie kauft, **bezieht sich** sowohl auf die Lebensmittel als auch auf Kleidung, Wäsche, Haushaltsgegenstände usw.*

—————> **sich** sowohl auf die Lebensmittel als auch auf Kleidung, Wäsche, Haushaltsgegenstände usw. **beziehen**

Fasst man zusammen, dann stellt man fest, dass die Nominativ-Ergänzung mit Hilfe dieser drei Tests zu ermitteln ist: Anaphorisierung, Kongruenztest und Infinitivprobe.

Im Zusammenhang mit der Nominativergänzung ist noch zu betonen, dass es im Deutschen auch subjektlose Verben gibt, wie zum

³² Zu den Ausnahmen siehe in: Engel, Ulrich (1996), S. 188.

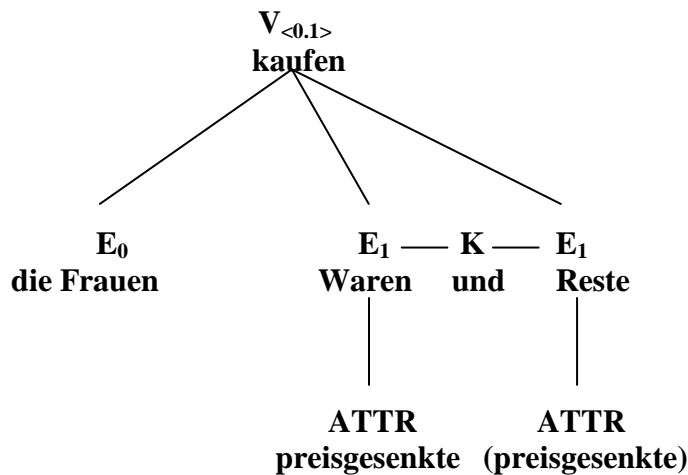
Beispiel im Satz:

Bei ausgesprochen technischen Artikeln gibt es hier jedoch zwischen beiden Geschlechtern keinen Unterschied.

Das *es* hier ist kein Subjekt, es ist sogar kein Satzelement, da es nicht substituierbar ist, sondern es ist als integraler Bestandteil des Verbs zu betrachten, wie das Reflexivpronomen bei Reflexiv-Verben.³³

Abschließend wollen wir noch kurz auf die Passivtransformation eingehen.

Die Frauen kaufen preisgesenkte Waren und Reste.

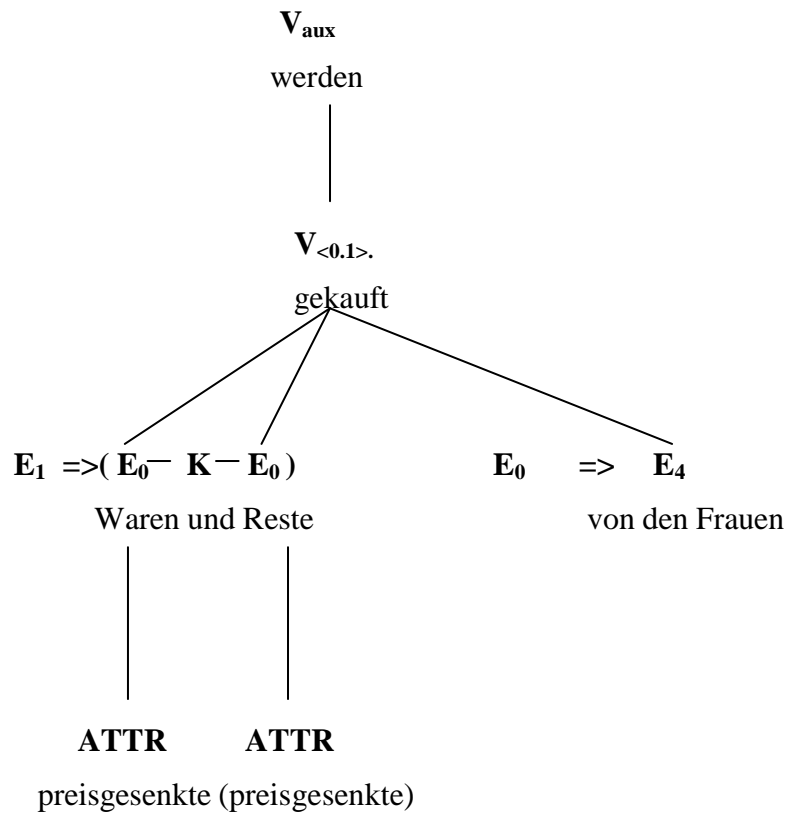


Passivtransformation:

Preisgesenkte Waren und Reste werden von den Frauen gekauft.

Bei der Passivtransformation wird die **E₀** zur Präpositivergänzung **E₄** und die Akkusativergänzung **E₁** wird zum Passivsubjekt **E₀**. Die Valenz des Verbs *kaufen* hat sich aber nicht verändert. Auch im passivischen Satz hat es die Valenz *kaufen*_{<0.1>}.

³³ Zu den subjektlosen Verben siehe in: Engel, Ulrich (1996), S. 190.



Akkusativergänzung (E₁, bei uns A)

sie

Die Verkäuferinnen bedienen Frauen nicht so gern wie männliche Kunden.

sie

Sie informieren sich ausführlich über Kaufbedingungen.

Die Anapher bei den oben unterstrichenen Satzelementen ist immer ein **Personalpronomen im Akkusativ**. Es handelt sich dabei um Akkusativ-Ergänzungen (E₁), die auch frei substituierbar sind. Das gilt auch für die E₁ im zweiten Beispielsatz (*sich*), die man durch eine andere lexikalische Einheit ersetzen kann:

Sie informieren sich ausführlich über Kaufbedingungen.

Sie informieren die Besucher ausführlich über Kaufbedingungen.

Die Substitution hat gezeigt, dass das Reflexivpronomen (*sich*) in diesem Satz ein selbstständiges Satzglied (Satzelement) ist, das den syntaktischen Status einer Akkusativ-Ergänzung hat. Hier muss noch betont werden, dass nicht alle Akkusativphrasen Akkusativ-Ergänzungen sind. Die Anapher bei den folgenden unterstrichenen Satzelementen ist kein Pronomen im Akkusativ, obwohl es um Akkusativphrasen geht, sondern sie lautet ganz anders:

so weit

Mit einer Tankfüllung fahren Sie achthundert Kilometer.

so viel

Die Tankfüllung kostet fünfundvierzig Euro.

so viel

Der Tank enthält sechzig Liter Benzin.

so lange

Die Testphase dauerte drei Jahre.³⁴

Das obligatorische *es* im Satz *Er hält es mit den Mietern*. fasst Engel³⁵ nicht als Ergänzung auf, da es nicht substituierbar ist, sondern als Bestandteil des Verbs *es halten*.

G e n i t i v e r g ä n z u n g (E₂, bei uns G)

Die Genitivergänzung, die in der traditionellen Syntax als Genitivobjekt bekannt ist, kommt in der deutschen Gegenwartssprache grundsätzlich in den folgenden zwei Satzmustern vor: N, G und N, A, G

N, G **seiner** **dessen**
Er schämt sich seines Sohnes. Ich entsinne mich des Vorfalls.

dessen

*Der Ausländer bedient sich des Wörterbuchs. Dieses Gesetz bedarf der
(deren) dessen
Zustimmung des Bundesrates. Wer nimmt sich*

³⁴ Nach Eroms, Hans – Werner (2000), S. 204.

³⁵ Engel, Ulrich (1996), S. 191.

ihrer

deren (dessen)

der Waisen jetzt an ? Er hat sich der Stimme enthalten. Wir gedachten der

ihrer

deren (dessen)

Opfer der Flugkatastrophe. Seine Aussage entbehrt der Glaubwürdigkeit.

N, A,G

deren (dessen)

Das Gericht beschuldigt ihn der Bestechung. Er hat mich dieses

dessen

dessen

Verbrechens bezichtigt. Man hat mich des Mordes angeklagt. Man hat ihn

dessen

dessen

des Diebstahles überführt. Du hast mich meines Amtes enthoben
(entkleidet).

deren (dessen)

Ich versichere dich der Wahrheit meiner Worte.

Die unterstrichenen Satzelemente mit dem syntaktischen Status der Genitiv-Ergänzung (**E₂**) lassen sich durch die Anaphern **Personalpronomen im Genitiv** oder **dessen, deren** ersetzen.

D a t i v e r g ä n z u n g (E₃, bei uns D)

ihnen

Männern fehlt es häufig an Käuferfahrung und Warenkenntnis, nicht selten auch an Geschmack.

20 Haarsträhnen des verstorbenen Ludwig van Beethoven hätten eine 100-fach größere Menge Blei als bei heutigen Menschen ergeben, sagte der Chef des Forscherteams, William Walsh

ihr

der Tageszeitung Chicago Tribune.

ihr

Die Brüder von Beethoven gingen der Ursache seines Leidens nach seinem Tod auf den Grund.

ihm

ihnen

Der Hund folgte seinem Herrn. Ich vertraue den Leuten nicht mehr.

ihr

ihm

Was hast du deiner Freundin angetan? Er ähnelt seinem Vater.

ihr

ihm

Wir nähern uns unserer Gruppe. Wie geht es deinem Vater?

ihm

ihr

Kann man dem Patienten seine Krankheit anmerken? Ist deiner Mutter etwas passiert?

Wie diesen Beispielen zu entnehmen ist, lässt sich die Dativ-Ergänzung, die in der traditionellen Grammatik als Dativobjekt bezeichnet wird, immer durch die Anapher **Personalpronomen im Dativ** ersetzen. Die E₃ kann nicht die Form eines Nebensatzes haben. Da sie einen Adressaten eines Geschehens meint, wird sie bei der Umsetzung ins *Bekommen* – Passiv zum E₀.

Ich schenke meinem Neffen ein neues Buch.

Mein Neffe bekommt ein neues Buch von mir geschenkt.

Abschließend möchten wir kurz auf die folgenden vier Dativphrasen (bzw. deren Paraphrasen) eingehen, die nicht als Ergänzungen angesehen werden können:

(1) *Die Frau kauft nicht nur für ihren persönlichen Bedarf, sondern oft für die ganze Familie (der ganzen Familie).*

(2) *Mir ist die Brille heruntergefallen.*

(3) *Komm mir mal her!*

(4) *Nach seinem Tod schnitt der junge Musiker Ferdinand Hiller seinem Idol ein 15 Zentimeter langes Büschel mit 582 Haaren ab.*

Ulrich Engel³⁶ fasst die unterstrichenen Satzelemente wie bei (1) und (2) als Dativ-Ergänzungen auf. Es handle sich größtenteils um Erscheinungen, die nur bei bestimmten Verben vorkommen könnten, somit Ergänzungen

³⁶ Engel, Ulrich (1996), S. 193.

seien. Wir vertreten mit Gerhard Helbig³⁷ und Kalevi Tarvainen³⁸ dagegen die Ansicht, dass diese Dativ-Elemente als freie Angaben anzusehen sind. Dafür spricht die Tatsache, dass sowohl *der ganzen Familie* bei (1) als auch *mir* bei (2) paraphrasierbare (Prädikationsprobe) Angaben darstellen, die auf ganze Sätze zurückgeführt werden können:

(1) *Die Frau kauft für die ganze Familie.*

← *Die Frau kauft. Es geschieht für die ganze Familie.*

(2) *Mir ist die Brille heruntergefallen.*

← *Die Brille ist heruntergefallen. Es passierte mir.*

Der Dativus commodi (sympathicus) bei (1) und der Dativus incommodi bei (2) sind freie Angaben, die nicht den Beteiligten des Verbgeschehens bezeichnen.

Im Vergleich zu (1) und (2) ist der Angabestatus bei (3) und (4) unumstritten. Den Dativus ethicus *mir* bei (3) halten wir mit Ulrich Engel³⁹ für die existimatorische Angabe (I_{exist}), die wie auch alle anderen Angaben mit einer selbstständigen Prädikation paraphrasierbar ist:

Komm mir mal her!

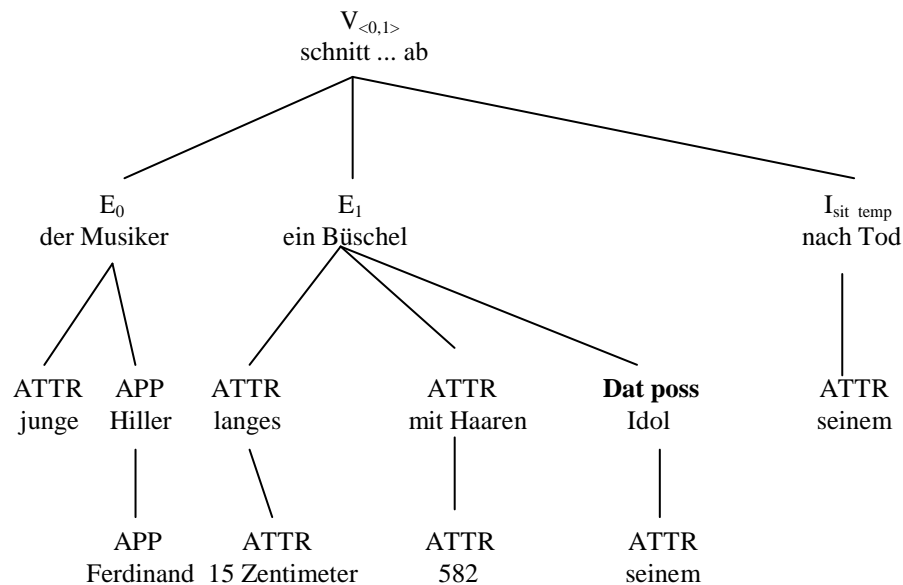
← *Komm mal her! Es ist Aufforderung. (Ich fordere dich dazu auf).*

³⁷ Helbig, Gerhard – Schenkel, Wolfgang (1991), S. 39.

³⁸ Tarvainen, Kalevi (1981), S. 96 – 98.

³⁹ Engel, Ulrich (1996), S. 238 – 239.

Der Pertinenzdativ (possessiver Dativ) *seinem Idol* bei (4) ist kein selbstständiges Satzglied, da es nicht direkt vom Verb, sondern vom Substantiv abhängig ist.⁴⁰



P r ä p o s i t i v e r g ä n z u n g (E₄, bei uns verlangter Präpositionalkasus)

darüber

Frauen verfügen gewöhnlich über bessere Warenkenntnisse.

darauf

Die Kundinnen achten stärker auf die Mode.

auf sie

Ich warte auf meine Freundin.

darüber

Beethoven selbst rätselte über die Ursache seines Leidens und bat seine Brüder,

darum

ihr nach seinem Tod auf den Grund zu gehen.

Oben angegebene Beispiele zeigen, dass sich die Präpositiv-Ergänzung (E₄) durch folgende Anaphern ersetzen lässt:

**Präposition + Personalpronomen im verlangten Kasus oder
Pronominaladverb da(r) + Präposition.**

Hier muss aber betont werden, dass nicht alle Präpositionalphrasen den E₄ –

⁴⁰ Zu dem Pertinenzdativ siehe ausführlicher in: Engel, Ulrich (1996), S. 630 – 631.

Status aufweisen. Man vergleiche:

auf ihn (E₄) <i>Ich warte <u>auf meinen Freund</u>.</i>	da (E₅) <i>Wir befinden uns <u>auf der Burg</u>.</i>
an sie (E₄) <i>Ich denke <u>an meine Mutter</u>.</i>	dahin (E₆) <i>Stell dich <u>an den Schrank!</u></i>
darum (E₄) <i>Ich bitte <u>um Verständnis</u>.</i>	(um) so viel (E₇) <i>Sie hat <u>(um) 3 Kilo</u> abgenommen.</i>

Die Präposition bei (E₄) wird vom Verb verlangt und ist nicht austauschbar. Deshalb tritt sie in der Anapher auf. Die Anaphern bei anderen Ergänzungsklassen lauten anders (da, dahin, um so viel), weil die Präpositionen dort nicht vom Verb gesteuert und daher austauschbar sind.

Außerdem können einige Präpositionalphrasen sogar den Angabestatus aufweisen:

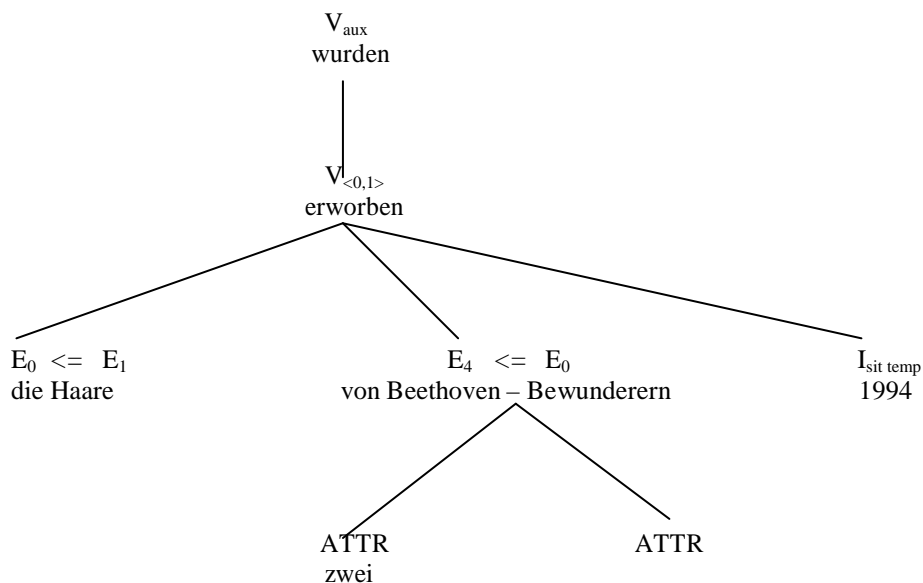
*Die Kinder spielen hinter dem Haus. Er kommt in einer halben Stunde.
Er sprach davon über zwei Stunden.*

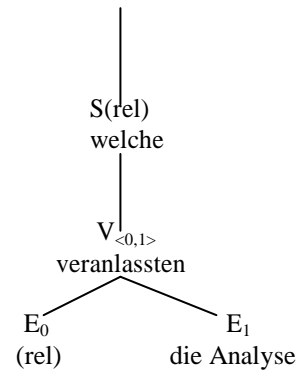
In den passivischen Sätzen können fakultativ Präpositiv-Ergänzungen vorkommen, die im entsprechenden Aktivsatz ursprünglich als Subjekt (Nominativergänzung – E₀) fungierten, wie im folgenden Satz:

$$E_4 \leq E_0$$

*1994 wurden die Haare von zwei Beethoven-Bewunderern erworben,
welche die Analyse veranlassten.*

Dem Satz entspricht folgendes Schema:





Umstritten zu sein scheint das Satzelement *zur Behandlung von Syphilis* im folgenden Satz:

(1) *Quecksilber wurde zur Zeit Beethovens zur Behandlung von Syphilis verwandt.*

Wir vertreten mit Gerhard Helbig und Wolfgang Schenkel⁴¹ die Ansicht, dass das Verb *verwenden* obligatorisch 2 und fakultativ 1 Ergänzung verlangt:

verwenden → Sn, Sa, (pS / NS_{dass} / Inf)

Die Präpositionalphrase *zur Behandlung von Syphilis* im obigen Satz ist nicht nur durch die Anapher **dazu** ersetzbar, sondern auch in einen **Objektsatz**, eingeleitet mit dem Subjunktorkonjunktionswort **dass**, transformierbar (**Transformationsprobe**):

Quecksilber wurde zur Zeit Beethovens zur Behandlung von Syphilis verwandt.

Quecksilber wurde zur Zeit Beethovens dazu verwandt, dass man Syphilis behandelte.

Quecksilber wurde zur Zeit Beethovens dazu verwandt, Syphilis zu behandeln.

Das Korrelat zur Präpositivergänzung E₄ ist immer ein Pronominaladverb

⁴¹ Helbig, Gerhard – Schenkel, Wolfgang (1991), S. 157 – 158.

da(r) + vom Hauptsatzverb verlangte Präposition, hier *dazu*. **Zur Behandlung von Syphilis** im Satz (1) werten wir daher als E₄.

Im Unterschied zum Satz (1) darf die unterstrichene Präpositionalphrase im folgenden Satz (2) nicht als E₄ gewertet werden, da es sich hier um eine freie Final-Angabe handelt:

(2) *Wir fahren zur Erholung ans Meer.*

Transformiert man nämlich *zur Erholung* in einen Nebensatz, dann zeigt sich, dass solche Umformung keinen Objektsatz, sondern einen **Adverbialsatz** ergibt:

Wir fahren zur Erholung ans Meer.

Wir fahren ans Meer, damit wir uns erholen.

Wir fahren ans Meer, um uns zu erholen.

Situativergänzung (E₅, bei uns wo? / wann?..)

Man vergleiche die folgenden Präpositionalphrasen:

(1) *Ich warte auf meinen Freund.*

(2) *Ich wohne auf dem Lande.*

Im Satz (1) geht es um die Präpositiv-Ergänzung. *Auf dem Lande* im Satz (2) hat den Status von E₅ (Situativergänzung).

Die Substitution und Anaphorisierung begründen es:

Substitution:

Ich wohne auf dem Lande.

|
Ich wohne in dieser Stadt.

|
Ich wohne bei meinen Eltern.

|
Ich wohne gegenüber dem Hotel.

Anaphorisierung:

Ich wohne da.

Im Unterschied zur E₄ ist die Präposition bei der Situativ-Ergänzung

nicht vom Verb verlangt und daher austauschbar. Auch die Anapher lautet anders (da).

Die valenzgebundene Situativ-Ergänzung darf nicht mit einer Lokal-Angabe verwechselt werden. Gerhard Helbig und Wolfgang Schenkel geben zu dieser Unterscheidung in ihrem Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben⁴² folgende Satzbeispiele an:

(3) *Die Kinder spielen hinter dem Hause.*

(4) *Der Obstgarten liegt hinter dem Hause.*

Zur Unterscheidung der beiden unterstrichenen Adverbialbestimmungen, wie sie in der traditionellen Grammatik bezeichnet werden, bieten sich folgende Tests an:

Weglassprobe:

(3) *Die Kinder spielen hinter dem Hause.*

—————> *Die Kinder spielen.*

(4) *Der Obstgarten liegt hinter dem Hause.*

—————> ** Der Obstgarten liegt.*

Prädikationsprobe:

(3) *Die Kinder spielen hinter dem Hause.*

← *Die Kinder spielen. Es geschieht hinter dem*

⁴² Helbig, Gerhard – Schenkel, Wolfgang (1991), S. 38.

Hause.

(4) Der Obstgarten liegt hinter dem Hause.

← * Der Obstgarten liegt. Es geschieht hinter dem

Hause.

Die Adverbialbestimmung im Satz (3) ist eine freie Lokal-Angabe. Im Unterschied dazu hat hinter dem Hause im Satz (4) den E₅ – Status, weil es obligatorisch und nicht prädikationsfähig ist.

Direktivergänzung (E₆, bei uns wohin? / woher?)

Während die Situativergänzung bei den Lageverben vorkommt, wird die Direktivergänzung (E₆) mit den Richtungsverben verbunden:

da

dahin

Das Buch liegt auf dem Tisch. Ich lege das Buch auf den Tisch.

Die Vase steht auf dem Schrank. Er stellt die Vase auf den Schrank.

Das Bild hängt an der Wand. Sie hängt das Bild an die Wand.

Das Kind sitzt auf dem Stuhl. Er setzt sich auf den Stuhl.

Wie bei E₅ ist auch bei E₆ die Präposition austauschbar:

Substitution:

Ich lege das Buch auf den Tisch.

Ich lege das Buch unter den Stuhl.

Ich lege das Buch neben die Vase.

Ich lege das Buch zwischen das Glas und den Teller.

Ich lege das Buch vor das Wörterbuch.

Anaphorisierung:

Ich lege das Buch dahin.

Zu den Direktiv-Ergänzungen gehören auch unterstrichene Satz-Elemente in den folgenden Sätzen:

dahin

Männliche Kunden gehen ungern ohne Kauf aus dem Laden.

von dort

Wann kommen Sie aus Deutschland zurück?

Expansivergänzung (E₇, bei uns (um) wie viel?_A /wie weit?_A / wie lange?_A)

Dieser Ergänzungstyp kommt bei den Verben vor, die eine messbare Veränderung im Raum oder in der Zeit bezeichnen. Die Expansiv-Ergänzung selbst gibt dabei das Ausmaß, den Umfang dieser Veränderung an:

um so viel

Sie kürzt die Hose um drei Zentimeter.

um so viel

Man verbreitert die Straße um einen Meter.

(um) so viel

In dieser Woche muss ich (um) zwei Kilo abnehmen.

so weit

Wir fahren noch zweihundert Kilometer.

so lange

Die Veranstaltung wird den ganzen Tag dauern.

Die E₇ verbindet sich aber auch mit Verben, die eine einfache Mengenbezeichnung verlangen:

so viel

Das kostet dreihundert Euro.

so viel

Die Flasche enthält zwei Liter Wasser.

so viel

Die Tageshöchsttemperatur beträgt zweiundzwanzig Grad.

Beim Ermitteln der E₇ besteht die Gefahr, dass sie mit anderen Ergänzungsklassen verwechselt wird, vor allem mit E₁ und E₄. Die Anaphorisierung dient auch hier als relativ zuverlässiges Unterscheidungskriterium. Man vergleiche:

sie (E₁)

Ich fahre meine Freundin nach Hause.

so weit (E₇)

Wir fahren noch zweihundert Kilometer.

darum (E₄)

Ich bitte um ein Glas Wasser.

um so viel (E₇)

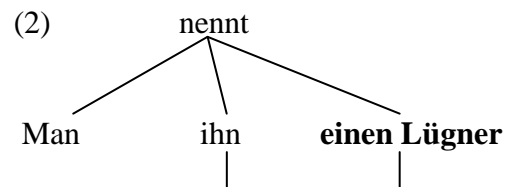
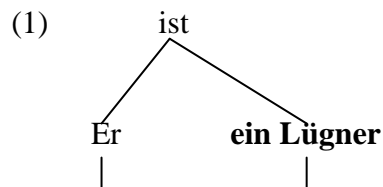
Man verbreitert die Straße um einen Meter.

N o m i n a l e r g ä n z u n g (E₈ ,bei uns (als) was?_{SubN} / wie?_{SubN} / wie?_{SubA})

Die E₈ ist die substantivische Konstruktion (traditionell das substantivische Subjektsprädikativ, das substantivische Objektsprädikativ), die sich logisch – semantisch auf das Subjekt oder auf das Objekt bezieht und mit ihm formal kongruieren muss:

(1) *Er ist ein Lügner.*

(2) *Man nennt ihn einen Lügner.*



Wie den Sätzen (1) und (2) zu entnehmen ist, sind beim Identifizieren einer Nominal-Ergänzung zwei wichtige Kriterien von Bedeutung:

1. Logisch – semantische Konnexion zum Subjekt (1) oder zum Objekt (2), das heißt, zwischen der E₀ und E₈ im Satz (1) wie auch zwischen der E₁ und E₈ im Satz (2) herrscht das Verhältnis der semantisch – denotativen Identität.

2. Formale Übereinstimmung, das heißt, die E₈ im Satz (1) steht im Nominativ wie die E₀, und die E₈ im Satz (2) steht im Akkusativ wie die E₁, auf die sie sich bezieht.

Es ist interessant, dass in der traditionellen Grammatik der Nominalergänzung kein selbstständiger syntaktischer Status zugesprochen wird, sondern sie gilt dort als Teil des Prädikats. Zu der E₈ – Klasse gehören

auch unterstrichene Satzglieder in den folgenden Sätzen:

es

Er ist ein Lügner.

so

Man nennt ihn einen Lügner.

als solcher

Er galt immer als erfahrener Pädagoge.

als solche

Frauen treten in vielen Bereichen des Handels viel häufiger als Kunden auf als Männer.

so

Ich heiße Peter.

so

Ich heiße wie mein Vater.

so

Man sieht dieses Satzglied als freie Angabe an.

es

Er ist zum Lügner geworden.

so

Sie verwandelt sich in eine Blume.

so (für einen solchen)

Man hielt ihn für einen langweiligen Menschen.⁴³

Die Anapher bei der Nominal-Ergänzung lautet, wie oben gezeigt wurde, **es, so** oder **als (für) (ein-) solch -** . Die immer obligatorische E_8 ist anaphorisierbar, im Satz verschiebbar, deshalb muss sie als selbstständiges Satzglied angesehen werden. Im Unterschied zu einer Prädikativangabe (andere Bezeichnungen dafür: das Attribut Adjunkt, das prädikative Attribut) ist sie aber nicht prädikationsfähig, und da sie immer obligatorisch ist, darf sie nicht eliminiert (weggelassen) werden. Man vergleiche die *Als* – Phrasen in den folgenden Sätzen:

(1) *Er gilt als reicher Mann.*

⁴³ Das unterstrichene Satzglied in diesem Satz hält Ulrich Engel für die Präpositivergänzung. Man vergleiche: Engel, Ulrich (1996), S. 197.

(2) Er kam als reicher Mann nach Hause.

(3) Sein Ruf als reicher Mann wurde von den Mitbewohnern angezweifelt.

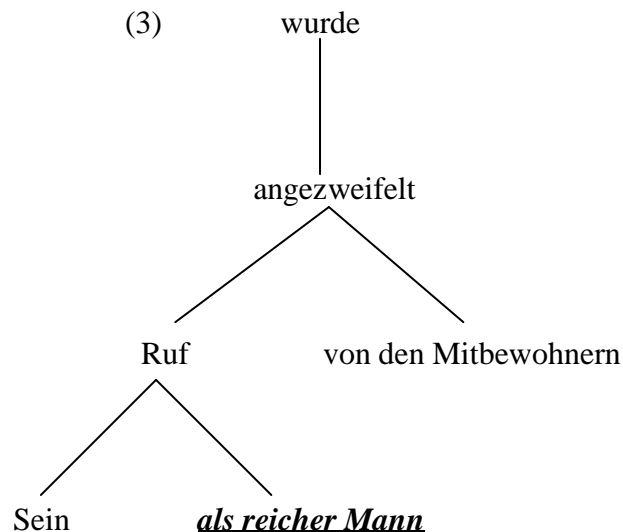
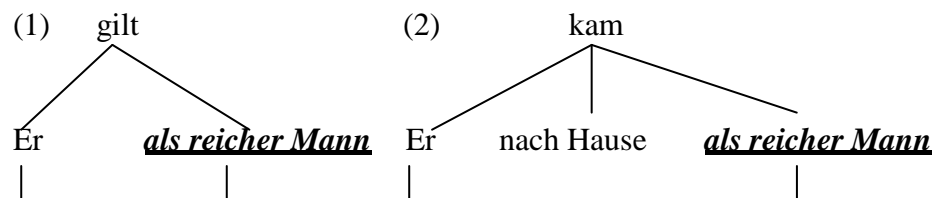
Als reicher Mann weist in allen drei Sätzen immer einen anderen syntaktischen Status auf:

(1) Nominalergänzung (Prädikativergänzung) <= **verschiebbar, nicht prädikationsfähig, obligatorisch**

(2) Prädikativangabe (Attribut Adjunkt, prädikatives Attribut) <= **verschiebbar, prädikationsfähig**

(3) Attribut <= **nicht verschiebbar**

Jedem der angeführten Sätze kann man das strukturelle Schema zuordnen:



A d j e k t i v a l e r g ä n z u n g (E₉ bei uns (als) was?_{Adj} / wie?_{Adj} / wie?_{Adv})

so

(1) Die Warenkenntnisse der Frauen sind unterschiedlich.

es

(2) Die Kundinnen sind wählerischer als männliche Kunden.

so

(3) Ich finde das gefährlich.

so

(4) Man hält diese Methode für zuverlässig.

Wie den Sätzen zu entnehmen ist, stellt die E₉ das adjektivische Subjektsprädikativ - Sätze (1) und (2) - oder das adjektivische Objektsprädikativ - Sätze (3) und (4) - dar. Das Adjektiv steht in der Grundform. Die Anapher lautet, ähnlich wie bei E₈, **es**, **so**. Außerdem zählt man zur Adjektivalergänzung auch einige Satzelemente, die in der traditionellen Grammatik als modale Adverbialbestimmungen bezeichnet werden. Es muss jedoch betont werden, dass nicht jede traditionelle Modalbestimmung den syntaktischen Status von E₉ aufweist. Es muss eine valenzgebundene, obligatorische Artergänzung sein, die die Art und Weise eines Geschehens ausdrückt. Hier besteht die Gefahr, dass solche Ergänzungen mit den Artangaben (Modalangaben) verwechselt werden. Es wird empfohlen, zu solcher Unterscheidung die bekannten Tests zu verwenden. Man vergleiche:

(5) Frauen und Männer verhalten sich beim Einkauf ohne Zweifel

unterschiedlich.

(6) Die Kundinnen informieren sich ausführlich über Kaufbedingungen.

Im Satz (5) geht es um Artergänzung (E₉), während es sich im Satz (6) um Artangabe (Modalangabe) handelt. In der traditionellen Syntax gelten die beiden unterstrichenen Satzelemente als modale Adverbialbestimmungen. In der Dependenzgrammatik muss hier allerdings unterschieden werden:

Weglassprobe:

(5) * *Frauen und Männer verhalten sich beim Einkauf ohne Zweifel.*

(6) *Die Kundinnen informieren sich über Kaufbedingungen.*

Unterschiedlich im Satz (5) ist obligatorisch. Ohne dieses Satz-Element ist der Satz (5) ungrammatisch (*). Im Unterschied dazu ist ausführlich im Satz (6) weglassbar.

Prädikationsprobe:

(5) *Frauen und Männer verhalten sich beim Einkauf ohne Zweifel*

unterschiedlich.

← **Frauen und Männer verhalten sich beim Einkauf ohne Zweifel.* Es ist unterschiedlich.

(6) *Die Kundinnen informieren sich ausführlich über Kaufbedingungen.*

← *Die Kundinnen informieren sich über Kaufbedingungen.* Es (ist) geschieht ausführlich.

Auch die Prädikationsprobe hat den Unterschied zwischen den beiden unterstrichenen Satzelementen bei (5) und (6) gezeigt. Unterschiedlich im Satz (5) ist nicht prädikationsfähig, nicht weglassbar, es ist also eine obligatorische Ergänzung (E₉). Im Unterschied dazu ist ausführlich im Satz (6) prädikationsfähig, weglassbar, es ist also eine freie Angabe (Modalangabe).

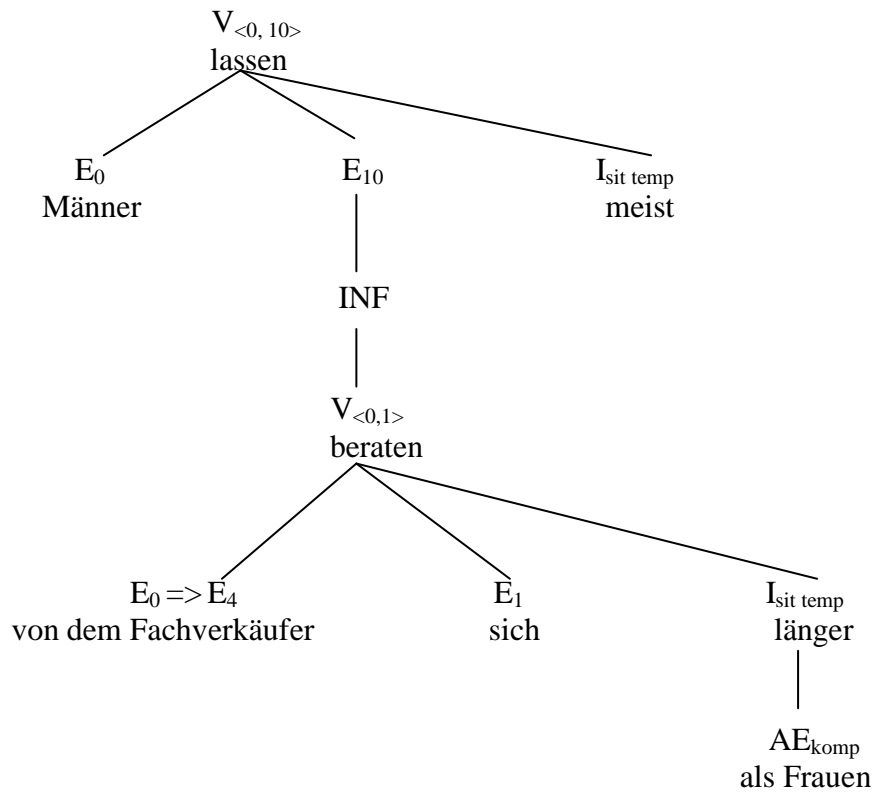
V e r b a t i v e r g ä n z u n g (E₁₀, bei uns **es geschehen / es machen / dass es so ist / dass es geschieht**)

Die Verbativergänzung ist die einzige Ergänzung, die nur durch eine satzförmige Anapher substituiert werden kann. Sie ist also nie gegen eine einfache Anapher austauschbar:

es geschehen

(1) *Männer lassen sich meist länger von dem Fachverkäufer beraten als Frauen.*

Dem Satz (1) entspricht folgende Struktur:



Wie dem Schema zu entnehmen ist, stellt die E_{10} im Satz (1) nicht nur das infinite Untersatzverb *beraten* dar, sondern auch alle Elemente, die von ihm abhängen (*von dem Fachverkäufer, sich, länger als Frauen*).

Ähnlich wie das Obersatzverb *lassen* bei (1) verhalten sich auch die Verben *sehen* und *hören*:

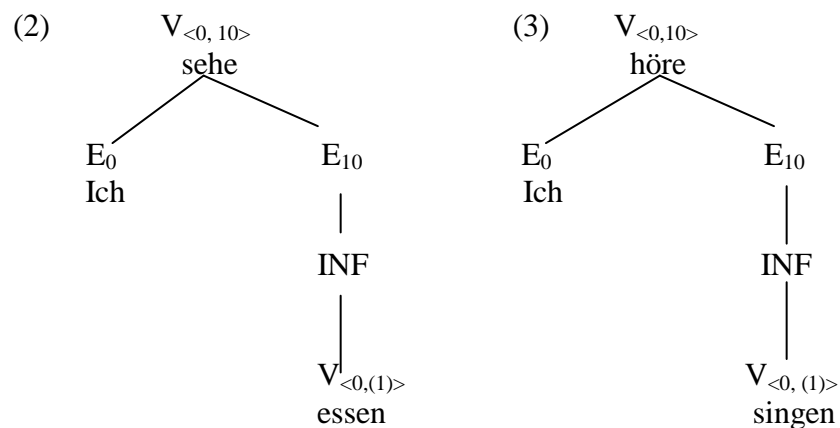
es geschehen

(2) *Ich sehe sie essen.*

es geschehen

(3) *Ich höre ihn singen.*

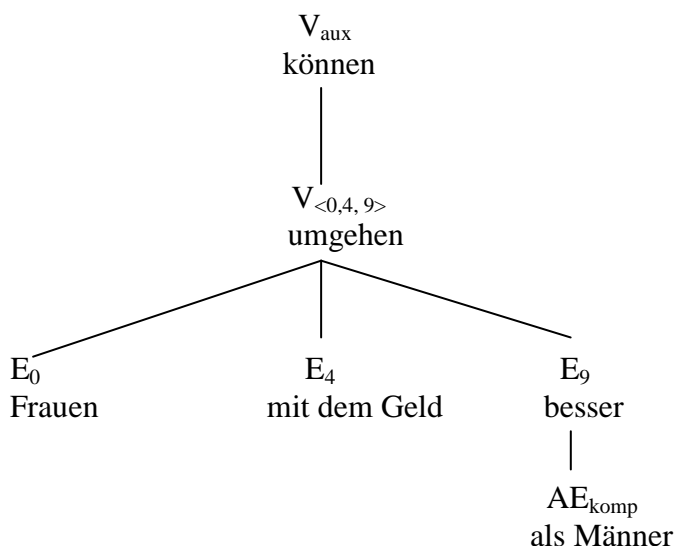
Die Sätze (2) und (3) haben daher ähnliche Strukturen:



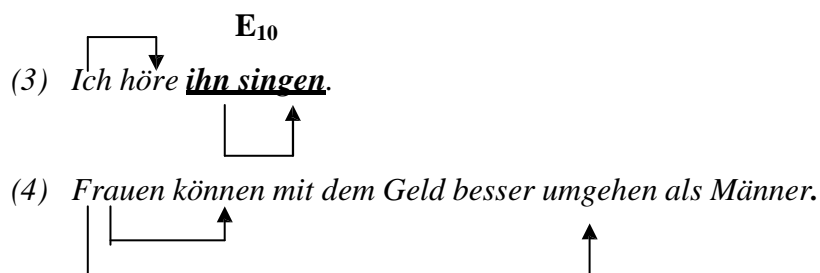


Im Unterschied zu den Sätzen (1), (2) und (3) verhalten sich die Infinitiv-Verben bei Modalverben anders:

(4) *Frauen können mit dem Geld besser umgehen als Männer.*



Das infinite Verb bei (4) *umgehen* ist keine Verbativ-Ergänzung, sondern der Hauptvalenzträger, der Teil des Prädikats. Als Unterscheidungskriterium bietet sich hier auch das Verhältnis des Subjekts zum finiten und dem infiniten Verb im Satz an. Man vergleiche:



Als E₁₀ muss auch das folgende Nebensatzkonstrukt bei (5), anaphorisierbar durch **dass es so ist** / **dass es geschieht**, angesehen werden:

(5) **dass es so ist**
Deshalb sagen die Verkäuferinnen oft, dass sie Frauen
nicht so gern bedienen wie männliche Kunden.

Zusammenfassend führen wir die beschriebenen Ergänzungen, wie sie bei den ausgewählten Linguisten benannt werden, in Form einer Übersichtstabelle, an:

Valenzgebundene Glieder:

U. Engel	K. Tarvainen	J.Nižníková M.Sokolová	P. Halász
E _{sub} (0)	Subjekt	řavovalenčný participant	podmet
E _{akk} (1)	Objekte	objekty	priamy predmet
E _{gen} (2)			predmet v genitíve
E _{dat} (3)			predmet v datíve
E _{prp} (4)			predmet v predložkovom páde
E _{sit} (5)	Adverbial-Ergänzungen	záväzné okolnostné určenia	aktant miesta (času...)
E _{dir} (6)			aktant smeru
E _{exp} (7)			aktant množstva a miery
E _{nom} (8)	Prädikativ-Ergänzungen	komplementy	podstatné meno v prísudku
E _{adj} (9)			prídavné meno v prísudku / aktant spôsobu
E _{vr̄b} (10)	0	0	dejový aktant

Die morphosyntaktischen Satzmodelle, gebaut aus dem Vollverb und seinen Ergänzungen (siehe Tabelle oben) bestehen unabhängig von der Satzart (Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz, Wunschsatz, Ausrufesatz), unabhängig von dem Satztyp (Hauptsatz, Nebensatz), von der Form des Verbalkomplexes (Tempus, Modus, Genus verbi) und unabhängig von den hinzugefügten freien Angaben. Deshalb liegt in den folgenden Satzstrukturen immer dasselbe Satzmodell vor: *schreiben* _{N, A}

Ich schreibe eine E-Mail. / Ich schrieb die E-Mail den ganzen Vormittag. / Hast du die E-Mail schon geschrieben? / Schreib endlich die E-Mail! / Hätte ich bloß die E-Mail geschrieben! / Die E-Mail ist von mir geschrieben worden. /..., dass ich die E-Mail geschrieben habe. / Ich schrieb heute in meinem Büro die E-Mail, weil ich es gestern zu Hause völlig vergessen hatte.

Kapitel 5

VERBVALENZ UND DIE SCHULPRAXIS (DAF – BEZOGENE EMPFEHLUNGEN)

Teil I

Satzmodelle im DaF – Unterricht allgemein

Die Formulierung der Satzmuster bei jedem deutschen Vollverb spielt eine große didaktische Rolle, weil die morphosyntaktische Verbvalenz von Sprache zu Sprache unterschiedlich sein kann. Um also die unerwünschten grammatischen Interferenzen im DaF-Unterricht zu eliminieren, bietet sich die Verbvalenz als ein optimales Mittel an. Es sei jedoch zu betonen, dass die Engel'schen Aktantensymbole (E_{sub} , E_{akk} , ...) den Lernern Schwierigkeiten bereiten könnten. Aus der oben angeführten Charakteristik einzelner Ergänzungsklassen ließen sich z.B. folgende vereinfachte Symbole ableiten:

N.....	Subjekt
A.....	Akkusativergänzung
G.....	Genitivergänzung
D.....	Dativergänzung
an + A	Präpositivergänzung ⁴⁴
wo?.....	Situativergänzung
wohin?/woher?.....	Direktivergänzung
wie viel?/wie weit?/wie lange? _A	Expansivergänzung
was? _{SubN} /wie? _{SubA}	Nominalergänzung
was?/wie? _{Adj}	Adjektivalergänzung ⁴⁵
was geschehen?/was machen?/	
was geschieht?.....	Verbativergänzung.

Die DeutschlehrerInnen sollten befähigt werden, die Valenz jedes deutschen Vollverbs mit den empfohlenen Symbolen zu markieren. Auf

⁴⁴ verlangter Präpositionalkasus, z.B. beim Verb *denken*

⁴⁵ Zur Adjektivalergänzung zählt auch valenzgebundene Art und Weise bezeichnende Modalbestimmung, für die das Symbol *wie?_{Adv}* empfohlen wird.

diese Art und Weise können deutsche Satzmodelle mündlich oder schriftlich eingeübt werden, so dass der Lerner nicht nur die lexikalische Bedeutung eines bestimmten Verbs, sondern auch dessen syntaktische Möglichkeiten im konkreten Satz erlernen kann.

Zu den mit Verbvalenz zusammenhängenden Schlüsselbegriffen zählt das Satzmodell. Definiert wird es folgendermaßen:

*„Die Kombination der Ergänzungen eines bestimmten Verbs bildet das zu diesem gehörige Satzmuster. Satzmuster und Verbvalenz stimmen insofern überein.“*⁴⁶ Das Satzmuster (auch Satzmodell genannt) kann auch als die Grundstruktur des Satzes aufgefasst werden, die durch das Hauptverb und seine Ergänzungen festgelegt ist. Die Verbvalenz ist daher für den Aufbau eines Satzes von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie die Satzmuster im DaF – Unterricht angewandt werden könnten. Dass sie nämlich zur Behebung der Interferenzfehler beitragen könnten, halten wir für möglich. An dieser Stelle versuchen wir, die Satzmodelle in einer für den Lerner angemessenen Form anzubieten, denn im Unterricht wäre es ungeeignet, mit den Ergänzungsklassen zu operieren. Man kann vom Lernenden nicht verlangen, dass er die elf Ergänzungsklassen in Form von Ziffern (0, 1, 2, 3 ...) bzw. Symbolen (sub, akk, gen, dat, ...) beherrscht. Unsere Aufgabe ist es also, geeignete Entsprechungen zu den Aktanten zu finden, damit sie leichter erlernbar sind. Unter den elf Ergänzungen können grundsätzlich fünf Satzgliedgruppen unterschieden werden: 1. das Subjekt, 2. Objekt, 3. die Adverbial-Ergänzung, 4. Prädikativ-Ergänzung und 5. die Verbativ-Ergänzung. Jedes der genannten Satz-Elemente kann auf seine eigene Weise interpretiert und beschrieben werden.⁴⁷

1. Das Subjekt wird mit dem Nominativ realisiert (daher auch die Bezeichnung **Nominativergänzung**). Für dieses Satzglied bietet sich also der Buchstabe **N** (Nominativ) an.

2. Das Objekt ist auch eine Kasusergänzung. Diese morpho – syntaktische Kategorie kann in vier weitere Subklassen eingeteilt werden:

⁴⁶ Engel, Ulrich (1996), S. 198.

⁴⁷ Die syntaktischen und semantischen Symbole haben wir teilweise übernommen von Helbig, Gerhard – Schenkel, Wolfgang (1991), S. 97 – 99 wie auch von Engel, Ulrich (1996), S. 187 und anschließend dem DaF – Unterricht angepasst.

Die ersten drei Objekte werden mit dem reinen Kasus realisiert: **die Akkusativergänzung** (der Buchstabe **A**), **die Genitivergänzung** (der Buchstabe **G**), **die Dativergänzung** (der Buchstabe **D**). Der Präpositionalkasus ist die Ausdrucksform für **die Präpositivergänzung** (für diese Ergänzungsklasse bietet sich die Bezeichnung **verlangter Präpositionalkasus** an, z. B. bitten_{N, A, um + A}).

3. Während das Subjekt und die Objekte als Kasus-Ergänzungen angesehen werden, stellt die Adverbial-Ergänzung eine inhaltliche Kategorie dar. Es ist hier sinnvoll, nach den semantischen Merkmalen zu unterscheiden. **Die Situativergänzung** entspricht der valenzgebundenen Lokalbestimmung (Ortsbestimmung), deshalb wird für sie das Symbol **Loc** verwendet. Darunter werden lokale Präpositionen, verbunden mit dem Dativ, verstanden (in, an, auf, unter, über, gegenüber, vor, hinter, neben, zwischen, bei ...), bzw. um + Akkusativ oder innerhalb, außerhalb, inmitten + Genitiv). Ein Lokaladverb kommt hier auch in Frage (da, hier, dort). **Die Direktivergänzung** bringt Richtung, Ziel oder Ausgangspunkt zum Ausdruck. Hier empfiehlt sich das Symbol **Dir**. Darunter werden verschiedene Richtungspräpositionen verstanden (in, an, auf, unter, über, vor, hinter, neben, zwischen, durch, um + Akkusativ, aus, nach, von, zu + Dativ oder ein Richtungsadverb (hin, her)). Für **die Expansiv-Ergänzung** ist Maß- und Mengenbezeichnung charakteristisch. Die E_7 kommt grundsätzlich in den zwei folgenden Satzmustern vor: 0, 7 und 0, 1, 7. Im Satzmodell 0, 7 handelt es sich um die Nominalphrase im Akkusativ, deshalb schlagen wir das Symbol **(Num + Sub)_A** vor, wobei Num das Numerale (die Menge) und Sub das Maß heißt. Tritt die Expansiv-Ergänzung im Satzmuster 0, 1, 7 auf, dann hat sie die Form einer Nominalphrase mit der Präposition *um*, daher das Symbol **um+ A**. Zu einer relativ großen Gruppe der Adverbial-Ergänzungen gehört noch die Art-Ergänzung (valenzgebundene modale Adverbialbestimmung), die bei uns als E_9 auftritt. Da sie die Art und Weise eines Geschehens bezeichnet und mit einem Adjektiv in der Grundform realisiert wird, erhält sie das Symbol **Mod (Adj)**, wobei Mod die Art und Weise und Adj das Adjektiv auch in adverbialer Verwendung heißt.

4. Die Prädikativ-Ergänzung wird in eine substantivische und eine adjektivische Prädikativ-Ergänzung eingeteilt. Die substantivische Prädikativ-Ergänzung (bei uns die **Nominalergänzung** – **E₈**) kann grundsätzlich in zwei Formen auftreten: 1. als Subjektsprädikativ und 2. als Objektsprädikativ. Die Hauptform des substantivischen Subjektsprädikativs ist ein Substantiv im Nominativ, deshalb haben wir für diese Ergänzung das Symbol **Sub_N** gewählt. In dieser Form kommt die **E₈** im Satzmuster 0, **8** vor. Die Hauptform des substantivischen Objektsprädikativs ist ein Substantiv im Akkusativ, daher kommt das Symbol **Sub_A**. In dieser Form kommt die Nominalergänzung im Satzmodell 0, 1, **8** vor. Außer diesen Hauptformen kann die **E₈** auch als *Als* – oder *Wie* – Konstruktion auftreten. Diese und andere (z. B. präpositionale) Ausdrucksformen können beim konkreten Verb mit zusätzlicher Markierung berücksichtigt werden. Die Hauptform der adjektivischen Prädikativergänzung ist ein Adjektiv in der Grundform (manchmal mit *als* oder *wie* eingeleitet). Im Satzmuster 0, **9** kommt **die E₉** als adjektivisches Subjektsprädikativ und im Satzmodell 0, 1, **9** als adjektivisches Objektsprädikativ vor. In den beiden Fällen bietet sich als Symbol **(Einleitungswort) + Adj** an.

5. Die Verbativergänzung **E₁₀** tritt vor allem als Infinitiv bei den Verben *lassen, sehen, hören, lernen, gehen* auf. Den Infinitiv beim Verbvalenzträger *gehen* im Satz (1)

(1) *Der Mann ging fischen.*

wertet Kalevi Tarvainen⁴⁸ als Adverbial-Ergänzung (Finalergänzung). Bei Engel, dessen Ergänzungsklassifizierung wir übernommen haben, tritt dieser Ergänzungstyp als selbstständige Subklasse auf. Die **E₁₀** kommt im Satzmuster 0, **10** vor. Da sie nur satzförmig ist und daher eine neue Prädikation mit einem autonomen Geschehen (Handlung) darstellt, schlagen wir vor, das Symbol **Act** (Handlung) zu verwenden. Die konkrete Ausdrucksform kann in runden Klammern zusätzlich erscheinen (**A + ... + Inf**)_{Act} usw.

⁴⁸ Tarvainen, Kalevi (1981), S. 56.

Übersichtstabelle: Anwendung der Satzmuster im DaF - Unterricht

Ergänzungs- Klasse	Beispiel	Satzmodell	Satzmuster im DaF – Unterricht (Klasse 10 – 13)	Satzmuster im DaF – Unterricht (Klasse 5 – 9)	Eintragung für den Schüler
E₀	<i>Ludwig van Beethoven starb 1827.</i>	0	N	N	sterben N
E₁	<i>Die Männer geben <u>das</u> Geld allgemein schneller aus als Frauen</i>	0, 1	N, A	N, A	ausgeben N, A
E₂	<i>Man hat mich <u>des Mordes</u> angeklagt.</i>	0, 1, 2	N, A, G	N, A, G	anklagen N,A,G
E₃	<i>Ich schenke <u>meinem</u> Neffen ein neues Buch.</i>	0, 1, 3	N, A, D	N, A, D	schenken N,A,D
E₄	<i>Ich bitte Sie <u>um</u> Verständnis.</i>	0, 1, 4	N, A, um + A	N, A, um + A	bittenN,A,um+A
E₅	<i>Das Buch liegt <u>auf dem</u> Tisch.</i>	0, 5	N, Loc	N, wo?	liegen N,wo?
E₆	<i>Ich lege das Buch <u>unter</u> den Stuhl.</i>	0, 1, 6	N, A, Dir	N, A, wohin?	legen N,A,wohin?
E₇	<i>Das kostet <u>dreihundert</u> Euro.</i>	0, 7	N, (Num + Sub)_A	N, wie viel?_A	kostenN,wie viel? _A

E₇	<i>Man verbreitert die Straße <u>um</u> <u>einen Meter</u>.</i>	0, 1, 7	N, A, um + A	N, A, um wie viel?_A	verbreitern N,A, um wie viel? _A
E₈	<i>Frauen treten <u>als Kunden</u> auf.</i>	0, 8	N, als + Sub_N	N, als was?_{Sub N}	auftreten N,als was? _{SubN}
	<i>Man nennt ihn <u>einen Lügner</u>.</i>	0, 1, 8	N, A, Sub_A	N, A, wie?_{SubA}	nennen N,A,wie? _{SubA}
E₉	<i>Beethoven war <u>taub</u>.</i>	0, 9	N, Adj	N, was?_{Adj}	sein N, was? _{Adj}
	<i>Ich finde das <u>gefährlich</u>.</i>	0, 1, 9	N, A, Adj	N, A, wie?_{Adj}	finden N,A,wie? _{Adj}
	<i>Frauen und Männer verhalten sich beim Einkauf ohne Zweifel <u>unterschiedlich</u>.</i>	0, 9	N, Mod (Adj)	N, wie?_{Adv}	sich (A)verhalten N, wie? _{Adv}
E₁₀	<i>Ich höre <u>ihn</u> <u>singen</u>.</i>	0, 10	N, (A+ Inf)_{Act}	N, was geschehen?	hören N, was geschehen?
	<i>Ich gehe <u>mich</u> <u>auf die Prüfung</u> <u>vorbereiten</u>.</i>	0, 10	N, (A+...+Inf)_{Act}	N, was machen?	gehen N,was machen?

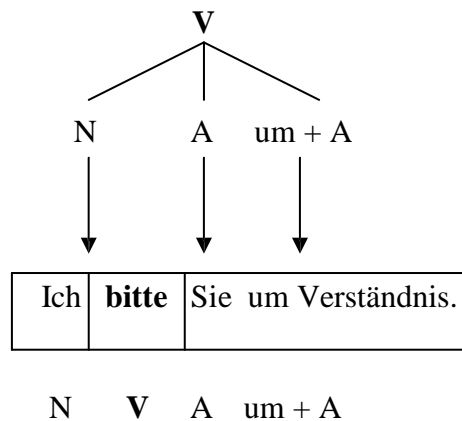
Zur Anwendung der Satzmuster der deutschen Gegenwartssprache im DaF – Unterricht

Übung A

Bilden Sie Sätze aus dem gegebenen Wortmaterial nach dem Muster:

In der Übungsform bildet der Lerner (fortgeschrittener Schüler im Alter von 10 – 14 Jahren) grammatisch richtige Sätze, indem er sich der gegebenen Satzmuster bedient:

bitten N, A, um + A (ich, Sie, Verständnis)



Ergebnis: Ich **bitte** Sie um Verständnis.

1. **kaufen** N, A (die Frauen, preisgesenkte Waren und Reste) 2. **beschuldigen** N, A, G (das Gericht, er, die Bestechung) 3. **anmerken** N, A, D (man, seine Krankheit, der Patient) 4. **informieren** N, A, über + A (die Kundinnen, sich, Kaufbedingungen) 5. Präteritum: **verbringen** N, A, wo? (Ludwig van Beethoven, seine letzten Lebensjahre, Wien) 6. **legen** N, A, wohin? (ich, das Buch, der Tisch) 7. **verbreitern** N, A, um wie viel?_A (man, die Straße, ein Meter) 8. **nennen** N, A, wie?_{SubA} (man, er, ein Lügner) 9. **finden** N, A, wie?_{Adj} (ich, das, gefährlich) 10. **gedenken** N, G (wir, die Opfer der Flugkatastrophe) 11. **ähneln** N, D (er, sein Vater) 12. **achten** N, auf + A (die Kundinnen, die Mode) 13. **umgehen** N, mit + D, wie?_{Adv} (die Frauen, das Geld, besser als Männer) 14. **wohnen** N, wo? (ich, meine Eltern) 15. **gehen** N, woher? (männliche Kunden, der Laden) 16. **dauern** N, wie lange?_A (die Veranstaltung, der ganze Tag) 17. **auftreten** N, als

was?_{SubN} (Frauen, Kunden) 18. **sich** (A) **verhalten** N, wie?_{Adv} (Frauen und Männer, unterschiedlich) 19. **sein** N, wie?_{Adj} (die Kundinnen, wählerisch) 20. **lassen** N, was geschehen? (Männer, sich von dem Fachverkäufer beraten) 21. **hören** N, was geschehen? (ich, ihn singen) 22. **gehen** N, was machen? (ich, sich auf die Prüfung vorbereiten) 23. **geben, es** A, wo? (kein Unterschied, beide Geschlechter) 24. **fehlen, es** D, an + D (Männer, Geschmack) 25. **gehen, es** D, wie?_{Adv} (mein Vater, gut)

Teil II

Satzmodelle mit Präpositivergänzung im fremdsprachlichen Deutsch-Unterricht

Übung B

Bilden Sie grammatisch korrekte deutsche Sätze zu den gegebenen Satzmustern!

Die SchülerInnen erhalten je ein Satzmuster, zu dem sie möglichst viel Satzbeispiele bilden. Die Satzmuster stehen auf den verteilten Zetteln wie folgt geschrieben:

N, A, verlangter Präpositionalkasus

N, verlangter Präpositionalkasus

N, verlangter Präpositionalkasus 1, verlangter Präpositionalkasus 2

verlangter Präpositionalkasus, wie?_{Adv}

Übung C

Bilden Sie einen vollständigen Satz, dessen Vollverb die auf dem Kärtchen stehende Präposition verlangt.

Die LernerInnen ziehen je zwei Kärtchen mit den geschriebenen Präpositionen aus einer Tüte. Dann überlegen sie, welches Vollverb als Prädikat die gezogene Präposition verlangt. Anschließend ordnen sie das Verb dem richtigen Satzmuster zu, nach dem sie schließlich einen vollständigen Satz bauen.

über nach auf von vor an mit bei für aus

In diesem letzten Kapitel wollen wir einige Vorschläge zur möglichen Anwendung der Satzmuster im fremdsprachlichen Deutschunterricht geben. Wir waren uns dessen bewusst, dass es unmöglich wäre, im Unterricht mit den Ergänzungsklassen, markiert als Symbolik in exakter linguistischer Form, etwas anzufangen. Unsere Aufgabe war es, für die in den Satzmustern formulierten Aktanten vereinfachte Entsprechungen zu finden, wie es die Übersichtstabelle oben zeigt. Die DeutschlehrerInnen sollten befähigt werden, dem Schüler die Satzmodelle in der gezeigten Form ableiten zu können, damit er nicht nur Verben als lexikalische Einheiten, sondern auch deren syntaktische Möglichkeiten, die in den Satzmustern festgelegt sind, erfolgreich erlernen kann. Diese Empfehlung möge insbesondere für jene Satzmuster gelten, die eine (oder auch zwei) Präpositivergänzungen enthalten. Wie nämlich folgende Übersicht zeigt, geht die ursprüngliche semantische Bedeutung der Präpositionen innerhalb der E₄ verloren:

Präposition	Adverbial- Ergänzung / Adverbialangabe	Präpositiv- Ergänzung E₄
nach	<i>Er geht nach Hause</i>	<i>Ich suche nach Mark. Ich frage nach dem Warum. Das klingt nach Reklame.</i>
aus	<i>Er kommt aus dem Wohnzimmer</i>	<i>Bea hat einen anderen Menschen aus mir gemacht.</i>

		<i>Wer hätte aus Marks Anmerkung schließen können, dass es für ihn nichts gab, was das Leben sinnvoll machte?</i>
auf	<i>Ich lege das Buch auf den Tisch.</i>	<i>Ich kann nur hoffen, dass du längst woanders bist. Ich kann doch nicht auf die Gedichte verzichten.</i>
von	<i>Er ist von der Treppe gestürzt.</i>	<i>Von Branca hatte ich mich ja schon getrennt.</i>
an	<i>Das Bild hängt an der Wand.</i>	<i>An Mark störte mich seine Entschlusslosigkeit.</i>
über	<i>Sie hängt das Bild über den Tisch.</i>	<i>Benno hat Branca nicht weiter über ihre Freundschaft mit Mark ausgefragt.</i>
vor	<i>Stelle dich bitte vor den Michael!</i>	<i>Benno erschrak vor der Bitte des Lehrers.</i>
um	<i>Die Bus-Haltestelle ist gleich um die Ecke.</i>	<i>Alle beneideten Mark um die hübsche Branca.</i>
bei	<i>Ich wohne nicht mehr bei meinen Eltern.</i>	<i>Als wollte sich Mark für seine Existenz bei allen entschuldigen.</i>
für	<i>Ich habe es doch gern für dich getan.</i>	<i>Mark interessierte sich nur für die Motorräder der Marke Harley Davidson, für</i>

		<i>nichts anderes.</i>
mit	<i>Ich fahre lieber mit dem Zug.</i>	<i>Wenn man verliebt ist, will man doch mit seiner Freundin auch schmuse.</i>

Der gegebenen Tabelle folgend können Satzmodelle mit Präpositivergänzung(en) dem Lerner in Form eines vereinfachten Valenzwörterbuchs abgeleitet werden. Die unerwünschten Interferenzen könnten dadurch im fremdsprachlichen Deutschunterricht, wenn auch nicht völlig vermieden, doch zumindest reduziert werden:

suchen **N, nach + D** *Hľadám to najlepšie východisko.*

verzichten **N, auf + A** *Nesmieš sa vzdať svojho práva na šťastie.*

sich (A) trennen **N, von + D** *Včera som sa s ním rozišla.*

stören **N, A, an + D** *Prekáža mi na ňom jeho nerozhodnosť.*

ausfragen **N, A, über + A** *Prečo sa ma večne na to vypytuješ?*

erschrecken **N, vor + D** *Zľakol som sa ho.*

beneiden **N, A, um + A** *Závidím mu tú jeho motorku.*

sich (A) entschuldigen **N, bei + D, für + A** *Chcela by som sa Ti ospravedlniť za to moje včerajšie správanie.*

sich interessieren **N, für + A** *Zaujímajú ho iba počítače.*

Teil III. Verbvalenz und Interferenz, Verbvalenz und Wortfolge

Wie unsere Kapitel 2 und 4 zeigten, kann bezüglich der Verb-Valenz in der deutschen Gegenwartssprache diese Schlussfolgerung gezogen werden: Der Begriff Verbvalenz bezieht sich nicht nur auf die morphosyntaktische Realisierung der Aktanten eines Vollverbs, sondern auch auf dessen semantische Kasusrollen in der Tiefenstruktur. Das betreffende Verb als Valenzträger kann je nach seiner Bedeutung 15 Klassen von verschiedenen semantischen Rollen in allen möglichen Kombinationen verlangen. Es sind: Agens, Ursache, Eigenschafts-, Vorgangs bzw. Zustandsträger, ferner Objekt, Patiens, Adressat, Quelle (Ausgangsmaterial), Resultat, Zweck, Handlung, Situativ-Bestimmung, Direktiv, Maß- und Mengenbestimmung und schließlich

Einordnungs-Klasse und Eigenschaft. Diese semantischen Kasus werden als Bedeutungsrelationen vom Verb verlangt, wobei sie an seinen Valenz-Träger semantisch **und** morphosyntaktisch gebunden sind. Wichtig ist, dass sie sich aus der semantischen dekompositionellen Strukturanalyse des betreffenden Verbs ergeben und zwar als Untermenge aller elementaren (primitiven) Relatoren, die auf der Stufe 0 der ausführlichen Helbig'schen Valenz-Analyse noch nicht als versprachlicht vorkommen. Die Stufe 1 derselben Analyse bringt die schon versprachlichten semantischen Kasus, die zusammen mit ihrem Valenz-Träger als mono-, bi-, tri oder viervalente Satzmuster an der Oberfläche erscheinen. Diese existieren **im Raum** als dreidimensionale Modelle, in deren Zentrum das jeweilige Hauptverb steht, verbunden mit seinen Mitspielern als Valenzpartnern. Die grammatische Realisierungsform der Verb-Ergänzungen kann im Vergleich mit der Ausgangssprache entweder identisch (kongruent), ähnlich oder (in den meisten Fällen) völlig different (unterschiedlich) sein. Die damit zusammenhängende unerwünschte Interferenzgefahr sollte daher im fremdsprachlichen Deutsch-Unterricht eliminiert werden. Beim Aneignen deutscher Vollverben ist es empfehlenswert, dass die SchülerInnen das betreffende Verb nicht nur als isoliertes Lexem erlernen, sondern, wie es auch folgender lexikografischer Vorschlag anschaulich macht, auch dessen syntaktische Valenzmöglichkeiten gleichzeitig einüben:

ospravedlniť sa	vinník, adresát, dôvod	sich (A) entschuldigen	N, bei + D, für + A
rozísť sa (= ukončiť vzt'ah)	„dávajúci/-a kopačky“, partner/-ka	sich (A) trennen	N, von + D
rozumieť	chápaná osoba, chápaná osoba / problematika	verstehen	N, A
spomínať (= uctiť si pamiatku)	pozostalí, zosnulý/-á/-í	gedenken	N, G
obžalovať	žalobca, obžalovaný, trestný čin	anklagen	N, A, G
nasledovať (= ísť za niekým)	nasledujúci/-a, nasledovaný/-á, smer	folgen	N, D, wohin?
stretnúť	osoba A, osoba B, miesto stretnutia	begegnen	N, D, wo?
poďakovať sa	osoba vyslovujúca vďaku, adresát, predmet vďaky	sich (A) bedanken	N, bei + D, für + A
trvať	poďujatie, doba trvania	dauern	N, wie lange?A
byť	osoba/vec, zaradenie/trieda	sein	N, was?SubN
vrať sa	osoba, obsah jej oznámenia	sagen	N, dass es geschieht

Eine andere mögliche Anwendung der Valenzgrammatik im DaF-Unterricht sehen wir beim Erlernen der deutschen Wortfolge. In der Syntax der deutschen Gegenwartssprache gibt es in diesem

Zusammenhang eine Regel, die als syntaktische Verbnähe – topologische Verbferne bekannt ist.⁴⁹ Im einfachen deutschen Hauptsatz kann man die Satzgliedstellung nach dieser Regel wie folgt verstehen: Die valenzgebundenen, dem betreffenden Verb syntaktisch näher stehenden Ergänzungen stehen in der linearisierten Form des zu bauenden Satzes im Gegensatz zu den freien Angaben verbferner. Man vergleiche:

Ich **verabschiede** **mich** morgen um diese Zeit auf dem Hauptbahnhof **von** **ihr**.
 0 3 2 1

Simone **übersetzt** seit einer Woche **den schwierigen** **Text**.
 0 2 1

Er **lief** dann **zur nächsten Bus-Haltestelle**.
 0 2 1

Er **war** immer **ein langweiliger Mensch**.
 0 2 1

Wir **sind** heute mit deiner Arbeit **zufrieden**.
 0 3 2 1

Abschließend soll noch ein terminologisches Glossar für slowakische Studierende, Lehrende und alle, denen die Valenzgrammatik am Herzen liegt und die möglicherweise seit Langem nach einer einheitlichen Valenz-Terminologie sowohl in ihrer Mutter- als auch der Zielsprache suchen, angeführt werden.

Deutsch-slowakisches Wörterbuch dependenzsyntaktischer und satzsemantischer Fachausdrücke (ein Vorschlag)

Adressat = adresát

Adjektivalegänzung = prídavné meno v prísudku, aktant spôsobu

Akkusativergänzung = priamy predmet

Agens = agens

Dativergänzung = predmet v datíve

Direktiv = direktív

⁴⁹ Vgl. dazu Helbig, Gerhard – Buscha, Joachim (2001, S 477 - 478).

Direktivergänzung = aktant smeru
Eigenschaft = kvalitatív
Eigenschafts-, Vorgangs- oder Zustandsträger = experiensív-deskriptív
Einordnungs-kategorie = onomaziatív
Expansivergänzung = aktant množstva a miery
Freie Angabe = voľný vetný člen
Genitivergänzung = predmet v genitíve
Handlung = akcia
Maß- und Mengenbestimmung = kvantitatív
Nominalergänzung = podstatné meno v prísudku
Nominativergänzung = podmet
Objekt = objektív
Patiens = paciens
Präpositivergänzung = predmet v predložkovom páde
Quelle (Ausgangsmaterial) = kvelatív
Resultat = rezultatív
Situativbestimmung = situatív
Situativergänzung = aktant miesta
Ursache = elementatív
Verbativergänzung = dejový aktant
Zweck = účel

SLOWAKISCHES RESÜMEE

V predkladanej vedeckej monografii sa zaoberáme teóriou valencie nemeckého plnovýznamového slovesa. V prvej kapitole sa venujeme dependenčnému (valenčnému) modelu pri opise syntaktickej jazykovej roviny. Pri objasňovaní relevantných syntaktických pojmov vychádzame z lingvistických prác Luciena Tesnière, Kalevi Tarvainena, ďalej Gerharda Helbiga, Hansa-Wernera Eromsa a predovšetkým Ulricha Engela, ktorého klasifikáciu účastníkov slovesného deja v našej práci preberáme.

V stati o vetných členoch podmienených valenčnou väzbou prísudkového slovesa rozlišujeme exaktne hĺbkové pády (vetnosémantické funkcie, roly) na jednej strane a aktanty realizované morfosyntakticky na povrchovej rovine súčasného nemeckého jazyka. Pokiaľ ide o sémantické (hĺbkové) argumenty, definujeme týchto pätnásť tried: agens,

experiensív-deskriptív, elementatív, objektív, paciens, adresát, kvelatív, rezultatív, akcia, účel, situatív, direktív, kvantitatív, onomaziatív a napokon kvalitatív. Charakterizujeme ich nasledovne: Agens (symbol AG) predstavuje východiskovú vzťahovú substanciu vyskytujúcu sa prevažne pri činnostných slovesách, ktorá uvádza prísudkový dej do pohybu. Inými slovami je to aktívny uskutočňovateľ deja, konateľ (človek, živočích a podobne), ktorý je v činných vetných konštrukciách realizovaný ako podmet, a v trpnom slovesnom rode ako predložkový predmet *Príklad: Odveziem (ja) svoju priateľku na stanicu.* Experiensív-deskriptív (symbol FER) je, naopak, sémantickou substanciou, ktorá vystupuje hlavne pri priebehových (procesuálnych) respektíve stavových slovesách ako nositeľ vlastnosti, nositeľ prebiehajúceho deja alebo nedynamického stavu – v takomto prípade máme na mysli i nositeľa vlastnosti. Na povrchovej rovine nemeckého jazyka sa FER realizuje prevažne ako podmet. *Príklad: Naša pani učiteľka akosi starne.* Elementatív (symbol INSTR) definujeme ako východiskovú entitu slovesného deja, ktorá je väčšinou chápaná ako prírodná sila, ktorá spôsobuje (zapríčiňuje) ako kauzátor rôzne živelné pohromy a materiálne škody. Morfosyntakticky môže byť realizovaný ako podmet. *Príklad: Zemetrasenie v Taliansku spôsobilo veľké materiálne škody.* Paciens (symbol) PAT je dejom priamo zasiahnutá entita, či už so sémantickým príznakom [životný] alebo [neživotný]. Syntakticky paciens vystupuje buď ako predmet, a to v činných slovesných konštrukciách, alebo ako syntaktický podmet v trpnom slovesnom rode. *Príklad: Matka kúpe svojho malého synčeka.* Objektív (symbol OBJ) je neživotná substancia, predstavujúca lokalizovaný predmet, zväčša realizovaný ako gramatický podmet. *Príklad: Učebnica je na písacom stole.* Inou alternatívou môže byť objekt zmyslového vnímania. V takomto prípade ide o syntaktický predmet. Ďalším hĺbkovým pádom je adresát (symbol AD). Ide o prijímateľa v kontexte slovesného deja, ktorý má v súčasnom nemeckom jazyku podobu gramatického predmetu (v datíve ale aj v predložkovom páde). Relatívne spoľahlivo ho vystopujeme

tak, že pri transformácii činnej konštrukcie do *bekommen* - pasíva AD nadobudne gramatickú podobu podmetu. *Príklad: Rodičia darovali svojmu synovi na osemnástu narodeniny auto.* Kvelatív (symbol QUEL) vystupujúci napríklad vo vete *Simona zo mňa urobila poriadneho človeka.* zase chápeme ako vetnosémantickú funkciu, ktorá v reláciách prísudkového deja funguje ako východisková báza, z ktorej vzniká v priebehu deja plnovýznamového slovesa nová entita, respektíve entita s novou kvalitou, a tú už v našom inventári sémantických účastníkov verbálneho deja predstavuje rezultatív (symbol EFF). *Príklad: Simona zo mňa urobila poriadneho človeka.* Za pravovalenčného participanta treba považovať vetnú rolu zvanú akcia (symbol ACT). Tento významový participant predstavuje samostatný slovesný „uzol“, ktorý spolu so svojimi účastníkmi deja tvorí aktéra nadradeného plnovýznamového slovesa. Aj v syntaktickej realizácii mu preto zodpovedá dejový aktant, ktorý nemožno nahradiť jednoslovnou anaforou, o čom svedčí aj nami navrhovaná aktantná symbolika, zjednodušená pre potreby vyučovania a stojaca napr. pri valenčnom nositeľovi *lassen* N, *es geschehen*. Častokrát dejovému aktantu zodpovedá celá vedľajšia veta, ktorá v tradičnej syntaxi zastupuje predmet hlavnej vety. *Príklad: Tréner nechal svoje hráčky hodinu behať okolo ihriska.* Situatívom (SIT) ako nasledujúcim hĺbkovým pádom nazývame vetnosémantickú funkciu, ktorá zasadzuje (situuje) prísudkový dej do časových, miestnych, príčinných resp. podmienkových okolností. *Príklad: Kancelária pána profesora je na treťom poschodí.* Tento dejový participant treba striktne rozlišovať od voľných vetných členov, ktoré fungujú ako parafráza resp. redukovaná veta. Podobne ako pri situatíve je tomu tak aj v prípade ďalšieho významového pádu podmieneného valenčnou väzbou slovesa, a síce direktívu (DIR). Ako vetné doplnenie ho vyžadujú slovesá, ktoré predpokladajú vyjadrenie smeru, východiska alebo priestoru, ktorým, resp. cez ktorý slovesný dej prebieha. Gramaticky je tento syntaktický stavebný element tiež záväzným (obligátnym, nevyhnutným) vetným prvkom a zodpovedá mu označenie aktant smeru. *Príklad:*

V piatok ideme do Berlína. Osobitnú pozornosť venujeme tiež kvantitatívu (symbol QUANT), požadovaného slovesami, ktoré vyjadrujú merateľnú zmenu priestorovej alebo časovej povahy. Okrem tejto kategórie predikátových výrazov sem patria slovesá vyjadrujúce jednoduché množstvo, cenu, vzdialenosť alebo dobu trvania. *Príklad: Liter plnotučného mlieka stojí 0, 92 eura*. Osobitnou triedou v inventárnom súpise sémantických rolí je účel (symbol FIN). Jeho výnimočnosť spočíva predovšetkým v tom, že na syntaktickej rovine mu nemusí zodpovedať iba záväzné príslovkové určenie účelu, ale častokrát syntaktický predložkový predmet. *Príklad: Európski sociálni demokrati sa už tradične zasuďujú za zrovnoprávnenie národnostných, náboženských i sexuálnych menšín*. Náš prehľad účastníkov slovesného deja uzatvárame dvojicou onomaziatív a kvalitatív. Možno ich, v zásade, syntakticky vystopovať ako menné prísudky. Onomaziatív (symbol CLASS) zetrieduje osobu, zviera alebo vec v podmetovom resp. predmetovom syntaktickom postavení do nadradených tried (kategórií), pomenovaných substantívom. *Príklad: Carlton je známym hotelom v bratislavskom starom meste*. Naopak kvalitatív (QUAL) priraduje osobe či veci v podmetovom alebo predmetovom postavení adjektívnu kvalitu, vlastnosť, preto je realizovaná táto relácia ako prídavné meno v prísudku. *Príklad: Je to pečivo čerstvé?* Rekapitulujúc možno významové pády prezentovať napríklad aj v procese vyučovania nemčiny ako cudzieho jazyka takto: Pády morfosyntaktické sú v nemčine štyri (neprihliadajúc na pád predložkový): nominatív, akuzatív, genitív, datív, avšak pádov významových, hĺbkových je pätnásť: agens, experiensív-deskriptív, elementatív, paciens, objektív, adresát, kvelatív, rezultatív, akcia, situatív, direktív, kvantitatív, účel, onomaziatív a, napokon, kvalitatív.

Tretia kapitola našej monografie približuje čitateľovi relevantné syntaktické postupy, ktoré uplatňujeme jednak pri rozlišovaní záväzných aktantov tvoriacich s plnovýznamovým slovesom vetné minimum na jednej strane a fakultatívnych vetných elementov (potenciálnych aktantov a voľných vetných členov) na strane druhej, pričom v tejto súvislosti máme na

zreteli eliminačný test, ako aj postupy pri rozlišovaní aktantov na jednej strane a voľných vetných členov na strane druhej (predikačný test). Pokiaľ ide o elimináciu, možno k jej definovaniu pristupovať takto: sledovaný vetný člen vo vete vynecháme a pozorujeme, ako to ovplyvní jej úplnosť. Ak sa gramatická úplnosť konštrukcie poruší, znamená to, že sledovaný vetný element je záväzný (nevyhnutný). V prípade postrádateľnosti ide o potenciálne aktanty a voľné vetné členy. Z nich má pre konštituovanie vetného modelu zásadný význam skupina potenciálnych aktantov. Aktanty od voľných vetných členov izolujeme predikačným testom. Jeho podstata spočíva v tom, že sledovaný vetný člen sa oddelí od pôvodného prísudku a parafrázou sa vyjadří v autonómnej predikácii (s predikátovým výrazom *stať sa*, *uskutočniť sa*, *konať*, *činiť*, *robiť* a podobne). Ak je to možné, inými slovami, ak logická hodnota parafrázovanej výpovede zostane nedotknutá, znamená to, že sledovaný vetný element má štatút voľného vetného člena. Ak, však, parafráza logicko-sémantickú hodnotu výpovede naruší, v takomto prípade máme do činenia s aktantom, ktorý nemožno parafrázou vyjadriť v novej predikácii, pretože by sa stal účastníkom deja iného valenčného nositeľa (predikátového výrazu, slovesa), čo v prípade aktantov možné nie je. Názorne v závere tretej kapitoly prezentujeme tento syntaktický filtračný mechanizmus takto: [závislé substancie na slovese]eliminácia neuskutočniteľná => výsledok: [záväzné aktanty]. [závislé substancie na slovese]eliminácia možná => výsledok: [potenciálne aktanty + voľné vetné členy]predikácia (parafráza) možná => výsledok: [voľné vetné členy], [potenciálne aktanty + voľné vetné členy]predikácia neuskutočniteľná => výsledok: [fakultatívne aktanty].

Definovaniu kľúčového pojmu vetný model a jeho usúvzťažneniu s termínom valencia slovesa venujeme pozornosť v štvrtej kapitole. Z nej okrem iného vyplýva, že valenciu slovesa treba chápať ako abstraktnú priestorovú veličinu, vetnosémantickú schopnosť predikátového výrazu, na základe svojho sémantického významu viazať na seba kombinácie pätnástich druhov vetnosémantických funkcií

(hĺbkových pádov) z množiny: [agens, experiensív-deskriptív, elementatív, paciens, objektív, adresát, kvelatív, rezultatív, akcia, situatív, direktív, kvantitatív, účel, onomaziatív, kvalitatív], ktoré sa na sloveso upínajú v priestore a spolu s ním vytvárajú jedno-, dvoj-, troj- až štvorvalentné štruktúry, sémantické vetné modely. Tieto sa na povrchovej vrstve jazyka gramaticky realizujú ako morfosyntaktické vetné modely, teda základné vetné štruktúry, tvorené plnovýznamovým slovesom a jemu prislúchajúcimi aktantmi, v nemčine z množiny: [podmet, priamy predmet, predmet v genitíve, predmet v datíve, predmet v predložkovom páde, aktant miesta (času, podmienky...), aktant smeru, aktant množstva a miery, podstatné meno v prísudku, prídavné meno v prísudku (respektíve aktant spôsobu), dejový aktant], ktoré sú prezuponované už v samotnej seméme slovesnej lexémy. Práve táto skutočnosť odlišuje aktanty od voľných vetných členov, ktoré chápeme ako redukovanú vetu a parafrázou ich možno vyjadriť v samostatnej predikácii. Voľné vetné členy preto na konštituovaní vetného modelu priamo neparticipujú, iba ho syntakticky ďalej rozvíjajú. Inými slovami, voľné vetné členy nemenia príslušnosť vetnej konštrukcie k danému vetnému modelu. Vetné modely existujú nezávisle na pridružených voľných vetných členoch. Typ morfosyntaktického vetného modelu realizovaného na povrchu jazyka neovplyvňujú ani také kategórie verbálneho (prísudkového) komplexu, akými sú slovesný čas (prézentum, préteritum, perfektum, pluskvamperfektum, futúrum I, futúrum II), slovesný spôsob (indikatív, imperatív, konjunktív I, konjunktív II resp. kondicionál), či slovesný rod (činný, trpný). Jeden a ten istý vetný model tiež funguje v podobe hlavnej či vedľajšej vety, ako aj v rôznych druhoch viet (oznamovacia, opytovacia – doplňovacia či zisťovacia, rozkazovacia, zvolacia, želacia).

Záverečná kapitola konkretizuje lingvodidaktické možnosti uplatnenia valencie slovies a vetných vzorcov v procese vyučovania nemčiny ako cudzieho jazyka nielen pri nácviku slovosledu, ale predovšetkým pri eliminácii negatívneho transferu, čiže interferencie, ku ktorej dochádza

v momente, keď žiak preberá pri generovaní nemeckých viet automaticky gramatickú valenciú slovenského slovesa, ktorá vo väčšine prípadov vykazuje morfosyntaktické diferencie v porovnaní s nemeckým slovesným ekvivalentom. Za možné riešenie považujeme navrhovaný dvojjazyčný lexikografický zápis, v ktorom je sloveso vo východiskovom (slovenskom) jazyku uvedené spolu so zjednodušenou podobou sémantickej valencie, pričom nemecký slovesný ekvivalent je prezentovaný s morfosyntaktickou valenciou – so správnym gramatickým tvarom účastníkov slovesného deja. Významová valencia je, totiž, v zásade, v oboch jazykoch zhodná, takže žiak/žiačka nie je pri takomto zápise konfrontovaný/-á s neželanou interferenciou. Morfosyntaktická valencia je uvedená výlučne pri nemeckom slovesnom ekvivalente, čím eliminujeme vyššie popísaný negatívny transfer. Aj takéto zefektívnenie pri osvojovaní nemčiny ako cudzieho jazyka môže prispieť k uľahčeniu nemeckej gramatiky z pohľadu edukanta, ako aj k navodeniu zvýšenej motivácie pre nemecký jazyk z perspektívy vyučujúceho.

LITERATUR- und QUELLENVERZEICHNIS

Abraham, Werner (Hrsg. 1992): Erklärende Syntax des Deutschen (Studien zur deutschen Grammatik; Bd. 25). Tübingen, Gunter Narr Verlag. ISBN: 3-87808-825-6

Abramow, Boris A. (1967): Zum Begriff der zentripetalen und zentrifugalen Potenzen. In: Deutsch als Fremdsprache 3/1967, S. 155 – 168.

Abramow, Boris A. (1967): Modelle der subjektlosen Sätze im Deutschen. In: Deutsch als Fremdsprache 6/1967, S. 361 – 374.

Abramow, Boris A. (1971): Zur Paradigmatik und Syntagmatik der syntaktischen Potenzen. In: Helbig, G. (Hrsg.): Beiträge zur Valenztheorie, S. 51 – 66. The Hague/Paris.

Admoni, Wladimir (1974): Die Satzmodelle und die logisch-grammatischen Typen des Satzes. In: Deutsch als Fremdsprache 1/1974, S. 34 – 42.

Ágel, Vilmos (2000): Valenztheorie. Gunter Narr Verlag, Tübingen, ISBN: 3-8233-4978-3

Andresen, Helga (1973): Ein methodischer Vorschlag zur Unterscheidung von Ergänzung und Angabe im Rahmen der Valenztheorie. In: Deutsche Sprache 1/1973, S. 49 – 63.

Arbeitsgruppe Marburg (1973): Aspekte der Valenztheorie. In: Deutsche Sprache 1/1973, S. 3 – 48.

Ballweg, Joachim (1972): Abriß einer Verbvalenzgrammatik mit logisch semantischer Basis. Staatsexamensarbeit (ungedruckt). Mannheim.

Ballweg, Joachim (1974): Einige Bemerkungen zu einem Valenzmodell mit semantischer Basis. In: Kopenhagener Beiträge zur germanistischen Linguistik 4, Kopenhagen, S. 83 – 113.

Ballweg, Joachim – Hacker, Hans Jürgen – Schumacher, Helmut (1972): Valenzgebundene Elemente und logisch-semantische Tiefenstruktur. In: Linguistische Studien II. Sprache der Gegenwart 22, S. 100 – 145, Düsseldorf.

Bauer, Paul (1973): Reflexivpronomina und Verbvalenz. In: Leuvense Bijdragen 3/1973, S. 267 – 271.

Beethovens Bleigehalt. Aus: Süddeutsche Zeitung vom 19. Oktober 2000, S. 15.

- Bitter**, Karol (1976): Využitie vzorových vetných modelov vo vyučovaní nemeckého jazyka na ZDŠ. 1. vydanie. SPN, Bratislava.
- Bondzio**, Wilhelm (1969): Das Wesen der Valenz und ihre Stellung im Rahmen der Satzstruktur. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität Berlin. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe 18, 2/1969, S. 233 – 239.
- Bondzio**, Wilhelm (1971): Valenz, Bedeutung und Satzmodelle. In: Helbig, G. (Hrsg.): Beiträge zur Valenztheorie, S. 85 – 103, The Hague/Paris.
- Buchbinder**, Wolf A. (1971): Die Valenz und ihre Berücksichtigung bei der Auswahl lexikalischen Materials. In: Deutsch als Fremdsprache 5/1971, S. 282 – 286.
- Bünting**, Karl-Dieter - **Bergenholtz**, Henning (1989): Einführung in die Syntax. 2. Auflage, Athenäum, Frankfurt am Main, ISBN: 3-610-02194-2
- Daneš**, František - **Hlavsa**, Zdeněk a kol. (1981): Větné vzorce v češtině. 1. vyd. Academia, Praha.
- Dolník**, Juraj (1990): Lexikálna sémantika. 1. vyd. Univerzita Komenského, Bratislava 1990, ISBN: 80 – 223 – 0011 - X
- Dolník**, Juraj (1993): Všeobecná lingvistika: sémantika a pragmatika. 1. vyd. UK, Bratislava 1993, ISBN: 80 – 223 – 0634 - 7
- Dolník**, Juraj (1999): Súčasný slovenský jazyk. Lexikológia (seminárne cvičenia). 3. vyd. UK, Bratislava 1999, ISBN: 80 – 223 – 1389 - 0
- Engel**, Ulrich (1970a): Die deutschen Satzbaupläne. In: Wirkendes Wort 6/1970, S. 361 – 392.
- Engel**, Ulrich (1970b): Satzbaupläne und Satzanalyse. Zielsprache Deutsch 3/1970, S. 104 – 122.
- Engel**, Ulrich (1972a): Bemerkungen zur Dependenzgrammatik. In: Neue Grammatiktheorien und ihre Anwendung auf das heutige Deutsch. Sprache der Gegenwart 20, S. 111 – 155, Düsseldorf.
- Engel**, Ulrich (1996): Deutsche Grammatik. 3. Auflage. Heidelberg. Julius Groos Verlag. ISBN: 3-87276-752-6
- Engel**, Ulrich (1994): Syntax der deutschen Gegenwartssprache. 3. Auflage. Berlin. Erich Schmidt Verlag. ISBN: 3-503-03094-8

- Engel, Ulrich/ Schumacher, Helmut** (1978): Kleines Valenzlexikon deutscher Verben. 2. Auflage. Tübingen. TBL Verlag Gunter Narr. ISBN: 3-87808-631-8
- Engelen, Bernhard** (1968): Zum System der Funktionsverbgefüge. In: Wirkendes Wort 5/1968, S. 289 – 303.
- Erlinger, Hans Dieter** (1971): Reflexivpronomen und syntaktisches Programm. Ein Beitrag zur Valenztheorie. In: Wirkendes Wort 3/1971, S. 145 – 153.
- Ernst, Peter** (1992): Einführung in die germanistische Sprachwissenschaft. Nitra. Vysoká škola pedagogická. ISBN: 80-85183-91-9
- Eroms, Hans-Werner** (2000): Syntax der deutschen Sprache. Berlin - New York. De-Gruyter-Studienbuch. ISBN: 3-11-015666-0
- Eroms, Hans-Werner** (2000): Der Relativsatz im Deutschen. In: Kontaktsprache Deutsch III. Nitra - Wien. Universitätsverlag der UKF - Edition Praesens. ISBN: 80-8050-355-9. S. 23-35.
- Fabricius-Hansen, Cathrine** (1972): Über das “Prädikat” der neueren Wertigkeitstheorie. In: Kopenhagener Beiträge zur germanistischen Linguistik 1, S. 37 – 92, Kopenhagen.
- Fabricius-Hansen, Cathrine** (1979): Valenztheorie und Kontrastive Grammatik (Dänisch – Deutsch). In: Gedenkschrift für Trygve Sagen. 1924 – 1977. Osloer Beiträge zur Germanistik 3, Oslo, S. 40 – 55.
- Flämig, Walter** (1971): Valenztheorie und Schulgrammatik. In: Helbig, G. (Hrsg.): Beiträge zur Valenztheorie, S. 105 – 121, The Hague/Paris.
- Forstreuter, Eike** (1968): Zur semantischen Spezifizierung der Umgebung einiger Verben. In: Deutsch als Fremdsprache 6/1968, S. 336 – 345.
- Fourquet, J. – Grunig, G.** (1971): Valenz und Struktur. In: Helbig, G. (Hrsg.): Beiträge zur Valenztheorie, S. 11 – 16, The Hague/Paris.
- Frauen und Männer als Kunden.** Aus: Höppnerová, Věra (1997): Moderná učebnica nemčiny. Jaspis, Bratislava 1997, ISBN: 80-85576-18-x, S. 142 – 143.
- Götze, Lutz** (1973): Funktionsverbgefüge im Deutschunterricht für Ausländer. In: Zielsprache Deutsch 2/1973, S. 54 – 61.

Götze, Lutz (1974a): Zur Frage des „strukturellen Zentrums“ in einer Valenzgrammatik für Lernzwecke. In: Zielsprache Deutsch 1/1974, S. 22 – 29.

Götze, Lutz (1974b): Zu den Begriffspaaren „obligatorisch/fakultativ“ und „notwendig/nicht notwendig“ in einer Valenzgrammatik und ihrer Relevanz für den Sprachunterricht. In: Zielsprache Deutsch 2/1974, S. 62 – 71.

Götze, Lutz (1979): Valenzstrukturen deutscher Verben und Adjektive. Eine didaktische Darstellung. Heutiges Deutsch III/3, München.

Grewendorf, Günther (2002): Minimalistische Syntax. Tübingen – Basel, A. Francke Verlag. ISBN: 3-8252-2313-2

Grimm, Hans-Jürgen (1972): Zum Problem der Satzglieder in der deutschen Grammatik. In: Deutsch als Fremdsprache 1/1972, S. 42 – 49.

Große, Rudolf (1971): Zum Verhältnis von Form und Inhalt bei der Valenz der deutschen Verben. In: Helbig, G. (Hrsg.): Beiträge zur Valenztheorie. S. 123 – 132, The Hague/Paris.

Halász, Peter (2009): Kontrastive Beschreibung ausgewählter deutscher Vollverben und deren slowakischer Äquivalente auf valenztheoretischer Basis [Dissertation]. Univerzita Komenského v Bratislave, Bratislava 2009.

Hartmann, Dietrich (1979): Über die Valenz von Substantiven im Deutschen. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 7/1979, S. 40 – 55.

Helbig, Gerhard (1965): Der Begriff der Valenz als Mittel der strukturellen Sprachbeschreibung und des Fremdsprachenunterrichts. In: Deutsch als Fremdsprache 1/1965, S.10 – 23.

Helbig, Gerhard (1966): Untersuchungen zur Valenz und Distribution deutscher Verben 1 – 2. In: Deutsch als Fremdsprache 3/1966, S. 1 – 11. Deutsch als Fremdsprache 4/1966, S. 12 – 19.

Helbig, Gerhard (1969): Valenz und Tiefenstruktur. In: Deutsch als Fremdsprache 3/1969, S. 159 – 169.

Helbig, Gerhard (1971): Theoretische und praktische Aspekte eines Valenzmodells. In: Helbig, G. (Hrsg.): Beiträge zur Valenztheorie, S. 31 – 49, The Hague/Paris.

Helbig, Gerhard (1971a): Zu einigen Spezialproblemen der Valenztheorie. In: Deutsch als Fremdsprache 5/1971, S. 269 – 282.

Helbig, Gerhard (1971b): Zum sprachwissenschaftlichen Begriff der Valenz (Wertigkeit). In: Sprachpflege 11/1971, S. 225 – 229.

Helbig, Gerhard (Hrsg.) (1971): Beiträge zur Valenztheorie. The

Hague/Paris.

Helbig, Gerhard (1972): Probleme der deutschen Grammatik für Ausländer. 2. unveränderte Auflage. Leipzig 1972.

Helbig, Gerhard (1992): Probleme der Valenz- und Kasustheorie. Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1992, ISBN: 3-484-22051-1/ISSN: 0344-6735

Helbig, Gerhard/ **Buscha**, Joachim (2001): Deutsche Grammatik. Berlin und München. Langenscheidt KG. ISBN: 3-468-49493-9

Helbig, Gerhard/ **Buscha**, Joachim (2000): Übungsgrammatik Deutsch. Berlin und München. Langenscheidt KG. ISBN: 3-468-49494-7

Helbig, Gerhard/ **Schenkel**, Wolfgang (1991): Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben. 8. Auflage. Tübingen. Max Niemeyer Verlag. ISBN: 3-484-10456-2

Heringer, Hans-Jürgen (1972): Deutsche Syntax. 2. Auflage. Walter de Gruyter, Berlin/New York, ISBN: 3-11-004015-8

Heringer, Hans - Jürgen (1973): Theorie der deutschen Syntax. 2. Auflage. Max Hueber Verlag, München. (Linguistische Reihe, Band 1)

Heringer, Hans Jürgen (1996): Deutsche Syntax dependentiell. Stauffenburg-Verlag. ISBN: 3-86057-701-8

Höppnerová, Věra (1997): Moderná učebnica nemčiny. 3. vydanie. JASPIŠ, Bratislava 1997, ISBN: 80 – 85576 – 18 – X, S.142 - 143

Horák, Emil (1989): Východiská pre konfrontáciu predložkového systému slovenčiny s inými jazykmi. In: Studia Academica Slovaca 1989, S. 167 – 183.

Jacobs, Joachim (1992): Syntax und Valenz. In: Deutsche Syntax (Hrsg. von Ludger Hoffmann), Walter de Gruyter, Berlin/New York (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 1991), ISBN: 3-11-013706-2, S. 94-127

Jančovičová, Ľudmila (2011): Verb complementation in English. In: Jančovičová, Ľudmila (ed.): Lingua Tyrnaviensis 2011. 1. vydanie, CD ROM, Trnava: PdF TU v Trnave 2011, ISBN: 978-80-8082-495-2, s. 38 - 51

Kačala, Ján (1971): Doplnok v slovenčine. 1. vyd. Vydavateľstvo SAV, Bratislava.

Kačala, Ján (1989): Sloveso a sémantická štruktúra vety. 1. vyd. Veda - vydavateľstvo SAV, Bratislava, ISBN: 80-224-0048-3

Kibardina, Svetlana M. (1998): Aspekte einer semantischen Valenzbeschreibung der deutschen Verben. In: Das Wort. S. 83-92.

Klenk, Ursula (2003): Generative Syntax. Tübingen, Gunter Narr Verlag. ISBN: 3-8233-4994-5

- Korhonen, Jarmo** (1977): Studien zu Dependenz, Valenz und Satzmodell (Teil I). (Europäische Hochschulschriften, Reihe I – Deutsche Literatur und Germanistik). Bern. Verlag Peter Lang. ISBN: 3-261- 03004-6
- Langenscheidts** Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (2002): 6. Auflage, Langenscheidt, Berlin – New York 2002, ISBN: 3 – 468 – 49026-7
- Marko, Ernest** (1983): Konfrontačný pohľad na menný prísudok v nemčine a slovenčine. In: SLAVICA SLOVACA číslo 3, ročník 18, Veda - vydavateľstvo SAV, Bratislava, S. 272 - 281.
- Marko, Ernest** (1991): Príručná gramatika nemčiny. 3. vydanie. Bratislava. Slovenské pedagogické nakladateľstvo. ISBN: 80-08-01410-5
- Mistrič, Jozef** (2002): Lingvistický slovník. 1. vydanie. SPN, Bratislava 2002, ISBN: 80-08-02704-5
- Nižníková, Jolana - Sokolová, Miloslava a kol.** (1998): Valenčný slovník slovenských slovies. 1. vyd. FiF Prešovskej univerzity, SLOVACONTACT, Prešov, ISBN: 80-88885-53-1
- Oravec, Ján** (1967): Väzba slovies v slovenčine. Bratislava. Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied. ISBN: 71-030-67
- Oravec, Ján/ Bajžíková, Eugénia** (1982): Súčasný slovenský spisovný jazyk - syntax. Bratislava. Slovenské pedagogické nakladateľstvo. ISBN: 67-179-82
- Pauliny, Eugen** (1943): Štruktúra slovenského slovesa. (Štúdiá lexikálno-syntaktická). Bratislava. Slovenská akadémia vied a umení.
- Pongó, Štefan et al.** (1998): Grundriß der deutschen Grammatik. Nitra. Univerzita Konštantína Filozofa. ISBN: 80-8050-198-x
- Pongó, Štefan - Trošok, Roman** (1992): Valenz in der Unterrichtspraxis - I. Eine Beschreibung ausgewählter deutscher Verben unter dem Aspekt ihrer Valenz. Výskumné materiály č. 35. VŠPg, Nitra.
- Pongó, Štefan** (2004): Korpuslinguistik und kontrastive Sprachwissenschaft. In: Hanuljaková, Helena/Đuricová, Alena (Hrsg): Zborník príspevkov zo VII. konferencie SUNG. Banská Bystrica: SUNG, 2004. ISBN: 80-89057-05-5, S. 453 – 455.
- Pöss, Ondrej** (2002): Karpatskí Nemci. Die Karpatendeutschen. SNM, Bratislava 2002. ISBN: 80-89079-01-6
- Ramers, Karl Heinz** (2000): Einführung in die Syntax. München, Wilhelm Fink Verlag. ISBN: 3-8252-2174-1
- Ružička, Jozef** (1968): Valencia slovies a intencia slovesného deja. In:

Jazykovedný časopis XIX. Bratislava. Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied. s. 50-56.

Schenkel, Wolfgang (1969a): Deutsche Satzmodelle für den Fremdsprachenunterricht. In: Deutsch als Fremdsprache 1/1969, S. 27 – 33.

Schenkel, Wolfgang (1969b): Formenbestand deutscher Satzmodelle. In: Deutsch als Fremdsprache 2/1969, S. 102 – 107.

Schumacher, Helmut (Hrsg.) (1986): Verben in Feldern. Valenz Wörterbuch zur Syntax und Semantik deutscher Verben. Berlin - New York. Verlag Walter de Gruyter. ISBN: 3-11-010782-1

Semper, Lothar (2002): Auf einer Harley-Davidson möchte ich sterben. Langenscheidt, Berlin – New York, ISBN: 3-468-49697-4

Sternemann, Reinhard et al. (1983): Einführung in die konfrontative Linguistik. Leipzig 1983.

Storrer, Angelika (1992): Verbvalenz. Theoretische und methodische Grundlagen ihrer Beschreibung in Grammatikographie und Lexikographie. Tübingen. Niemeyer Verlag. ISBN: 3-484-31126-6

Storrer, Angelika (1996): Wie notwendig sind obligatorische Valenzstellen? – Faktoren der Weglaßbarkeit von Valenzstellen im Text. In: Gréciano, Gertrud/Schumacher, Helmut (Hrsg.): Lucien Tesnière. Strukturelle Syntax und mentale Prozesse. Akten des deutsch-französischen Kolloquiums anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages, Strasbourg 1993. Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 348), S. 225 – 238.

Tarvainen, Kalevi (1981): Einführung in die Dependenzgrammatik. (Reihe germanistische Linguistik; 35: Kollegbuch). Tübingen. Max Niemeyer Verlag. ISBN: 3-484-31035-9

Tesnière, Lucien (1980): Grundzüge der strukturalen Syntax. Stuttgart. Klett-Cotta. ISBN: 3-12-911790-3

Trošok, Roman (1992): Syntax (Einführung in die Dependenzsyntax des Deutschen). Nitra. Vysoká škola pedagogická. ISBN: 80-85183-87-0

Welke, Klaus M. (1988): Einführung in die Valenz- und Kasustheorie. 1. Auflage. VEB Bibliographisches Institut, Leipzig, ISBN: 3-323-00168-0

<http://www.ids-mannheim.de/>

ISBN 978-80-8082-533-1

